



DIE GEBIRGSTRUPPE

Magazin des Verbandes der Gebirgstruppe



Ausgabe September 2026



**NICHT IMMER IN SICHTWEITE
ABER STETS FÜR SIE IM EINSATZ!**

seit 1967

EBERL
WIR LEBEN LOGISTIK

Gewerbestraße 1
D-83365 Nußdorf

Tel.: +49 8669 - 358 - 0
www.spedition-eberl.de

INHALT

Seite 4

Grußwort des Vorsitzenden

Seite 5

Leitartikel

von Generalleutnant Alexander Sollfrank

Seite 8

aus der Gebirgsjägerbrigade

Seite 16

aus den Truppenteilen

Seite 31

aus dem Verband

Seite 41

aus dem Sozialwerk

Seite 42

aus dem IFMS

Seite 44

aus den Sektionen





Foto: Thomas Heintz

Liebe Kameradinnen und Kameraden unterm Edelweiß, werte Leserinnen und Leser,

seit dem 1. Januar 2026 gelten die Regelungen für den sogenannten Neuen Wehrdienst. Männer ab dem Geburtsjahrgang 2008 müssen an der Wehrrfassung teilnehmen. Dazu zählt das Ausfüllen eines Fragebogens sowie die Musterung durch medizinisches Personal der Bundeswehr. Fakt ist: Die Bundeswehr braucht mehr aktive Soldatinnen und Soldaten sowie Reservistinnen und Reservisten. Mit dem Neuen Wehrdienst soll dieses Ziel erreicht werden, weiterhin auf der Basis von Freiwilligkeit, also ohne Wehrpflicht. Inwieweit das realistisch ist, wird spätestens das Jahr 2027 zeigen. Sicher und auch positiv zu werten ist aber, dass die neuen Regelungen wieder die notwendige Datengrundlage ermöglichen, für breite Diskussionen sorgen und für persönliche Betroffenheit in den meisten Familien.

Fast unbemerkt hat der Bundesminister der Verteidigung am 21. April 2026 die neue Strategie der Reserve erlassen. Diese formuliert mit dem Zielbild „Neue Reserve“ sehr treffend den sicherheits- und verteidigungspolitisch notwendigen grundlegenden Wandel. Die Reserve als „integraler Bestandteil der Streitkräfte im Rahmen der militärischen Verteidigung“ bringt die Bedeutung der Reserve auf den Punkt, die daher auch materiell und infrastrukturell hinterlegt, also „bedarfsbegründend verankert“ wird. Bis 2033 soll sie auf mindestens 200.000 Reservistinnen und Reservisten anwachsen.

In den Handlungsfeldern bleibt das Dokument aber dünn bzw. wenig aussagekräftig – mit Ausnahme der Aufwuchszahlen und -zeitlinien. Dies trifft insbesondere für die Themenfelder „Personalgewinnung und -bindung“ und „Zusammenarbeit mit zivilen und öffentlichen Arbeitgebern und Dienstherren“ zu. Hier bedarf es der deutlichen Konkretisierung bzw. Ergänzung in den Folge dokumenten.

In der Umsetzung der neuen Strategie der Reserve hat die Bundesregierung deshalb den Entwurf eines Reservestärkungsgesetzes beschlossen und auf den parlamenta-

rischen Weg gebracht. Kernstück dieses Entwurfs ist der Wegfall der „doppelten Freiwilligkeit“.

Bislang erfolgte die Heranziehung zum Reservedienst grundsätzlich nur mit dem Einverständnis des Betroffenen und zusätzlich mit dem Einverständnis des privaten Arbeitgebers. Diese Praxis soll künftig entfallen und durch eine verpflichtende Heranziehung ersetzt werden, damit Reservisten verlässlich und regelmäßig Dienst leisten können. Inwieweit der Entwurf das parlamentarische Verfahren übersteht, bleibt abzuwarten.

Um die Potenziale in der Personalgewinnung und -bindung auszuschöpfen ist darüber hinaus eine Dezentralisierung der Entscheidungsgewalt unabdingbar. Die Kommandeure vor Ort müssen wieder in die Lage versetzt werden, über die Eignung von Interessenten zu entscheiden bzw. die maßgebliche Empfehlung abzugeben. Fehlende Ausbildungsanteile sollten weitgehend über Ausbildung am Arbeitsplatz oder Kurzlehrgänge ergänzt werden. Die Fähigkeiten und das Potenzial des Interessenten müssen im Mittelpunkt der Betrachtung stehen.

In der aktuellen Diskussion in Politik und Öffentlichkeit wird das Thema Reserve völlig überlagert und verdrängt vom Thema Neuer Wehrdienst/Wehrpflicht. Auch die derzeitige Ressourcenallokation (Infrastruktur, Ausbilder) in der Truppe wird darauf konzentriert. Dabei kann die Reserve qualitativ und quantitativ wesentlich schneller zur Einsatzbereitschaft der Streitkräfte beitragen als die ungedienten Wehrdienstleistenden. Bei der Reserve ist daher ein deutlich stärkerer Schwerpunkt zu setzen als bisher, wenn man die gesetzten Aufwuchszahlen und -zeiten erreichen will.

Mit einem kräftigen Horrido
grüßt Sie herzlich



Ihr
Erich Pfeffer



Operative Führung für alle Einsätze der Streitkräfte aus einer Hand

Konsequente Ausrichtung der Bundeswehr auf die Landes- und Bündnisverteidigung

von Generalleutnant Alexander Sollfrank

Die sicherheitspolitische Lage weltweit ist heute komplexer und unberechenbarer denn je. Neben klassischen Bedrohungen treten zunehmend hybride Angriffsformen auf, von Cyberattacken auf kritische Infrastrukturen über Desinformationskampagnen bis hin zur Instrumentalisierung von Migrationsbewegungen. Darüber hinaus ist Deutschland direkt durch hybride Aktivitäten, wie Sabotageakte, GPS-Spoofing zur Störung von Navigationssystemen sowie das vermehrte Aufklären militärischer und ziviler Einrichtungen durch unbemannte Drohnensysteme betroffen. Ziel solcher Aktivitäten ist es, Unsicherheit in der Gesellschaft zu erzeugen, staatliche Reaktionsfähigkeit zu testen und Schwachstellen auszuleuchten – oftmals ohne eindeutige Attribuierbarkeit oder unterhalb der Schwelle möglicher militärischer Eskalation. Um diesen Entwicklungen wirkungsvoll zu begegnen und zugleich die Kernaufgabe der Landes- und Bündnisverteidigung zu stärken, hat die Bundeswehr ihre Führungsstrukturen grundlegend verändert.

I. Ein neues Kommando

Mit dem „Osnabrücker Erlass“ hat Bundesminister der Verteidigung, Boris Pistorius, am 1. Mai 2024 neue Grundsätze zur Führungsorganisation in der Bundeswehr vorgegeben. Erstmals in der Geschichte der Bundeswehr ist mit dem am 01. Oktober 2024 aufgestellten OpFüKdoBw ein Kommando geschaffen worden, das auf operativer Ebene nach den Vorgaben der ministeriellen Ebene den Kräfteansatz, die Priorisierung von Aufträgen und die darauf basierende Zuweisung von Unterstützungsfähigkeiten für alle Einsätze und Missionen der Bundeswehr und besonders für die Landes- und Bündnisverteidigung, hier der Schwerpunkt, zentral festlegt.

Im diesem besonderen Aufgabenbereich der Operationsplanung und operativen Führung ist der Befehlshaber OpFüKdoBw im Rahmen der strategischen Vorgaben Vorgesetzter der Dimensions- und Fähigkeitskommandos.

Eine krisen- und kriegsfeste „Verdrahtung“ etabliert das Kommando fest in nationalen und internationalen Ebenen militärischer Führung und gesamtstaatlicher Zusammenarbeit. Die dem Kommando unterstellten Landeskommandos dienen als Schnittstelle zwischen militärischem und zivilem Bereich. Sie sind Sensoren und Effektoren „in der Fläche“.

II. Mehr als nur eine Fortführung bisheriger Aufgaben

Das OpFüKdoBw stellt im In- und Ausland für die nationale und streitkräftegemeinsame Planung, Führung und Auswertung auf operativer Ebene aus einer Hand „24/7 und 365 Tage im Jahr“ sicher. Anspruch ist dabei, zu einem „Warfighting Headquarters“ aufzuwachsen und ein klares Signal an potentielle Gegner zu senden:

„Wir sind bereit – jederzeit“.

Die Aufgaben des Kommandos umfassen dabei unter anderem:

- Die Priorisierung von Aufträgen, Kräften und Fähigkeiten der gesamten Bundeswehr, Sicherung der gleichzeitigen Auftragserfüllung im nationalen und multinationalen Umfeld für alle Operationen im nationalen sowie multinationalen Kontext und operative Führung der TSK und des funktionalen Kommandos.
- Die Erstellung eines streitkräftegemeinsamen operativen Lagebildes sowie der Beitrag zu einem gesamtstaatlichen Lagebild.
- Die Koordinierung der Unterstützung für NATO-Truppen beim Aufenthalt in bzw. beim Durchmarsch durch Deutschland („Drehscheibe Deutschland“).
- Die nationale territoriale Führung und Koordinierung von (u.a. Amts- und Katastrophenhilfe).
- Die Dauereinsatzaufgabe Nationales Risiko- und Krisenmanagement.
- Die Koordination nationaler Übungen.
- Die operative Planung und der Einsatz von Spezialkräften.



Grundlage jeder militärischen Planung und Führung für alle Aufgaben der Bundeswehr ist ein durch das OpFüKdoBw jederzeit aktuell bereitzuhaltendes umfassendes Lagebild möglichst aller relevanter Lageinformationen. Hierzu zählen nicht nur rein militärische Informationen über eigene, verbündete oder potenziell gegnerische Streitkräfte, sondern auch Informationen zum Beispiel über zivile kritische Infrastruktur, Versorgungsgüter oder etwa aus dem Bereich der Inneren Sicherheit. Es gilt Akteure so gut zu beobachten und zu verstehen, dass man perspektivische Absichten und Entwicklungen antizipieren kann. Das bereits vorhandene Lagebild des OpFüKdoBw könnte perspektivisch auch als ein Beitrag für ein gesamtstaatliches Lagebild dienen, wie es durch die Bundesregierung vorgesehen ist. Ein solches gesamtstaatliches Lagebild ist von zentraler Bedeutung für die Sicherheit Deutschlands und würde eine gemeinsame Einschätzung der sicherheitsrelevanten Lage durch alle relevanten staatlichen Akteure – von Bundesministerien über Nachrichtendienste bis hin zu Polizei, Bundeswehr, Katastrophenschutz und zivilen Behörden ermöglichen.

III. Strategische Neuausrichtung – zahlreiche Herausforderungen

Die sicherheitspolitische Lage hat sich in den vergangenen Jahren deutlich verschärft. Russland bleibt dabei die größte und unmittelbarste Bedrohung für die Sicherheit Deutschlands und seiner Verbündeten. Der Angriffskrieg gegen die Ukraine wird mit unverminderter Härte fortgesetzt; ein Ende ist derzeit nicht absehbar. Gleichzeitig setzt Russland seine hybriden Aktivitäten gegen Deutschland und andere NATO-Staaten fort und intensiviert sie.

Parallel dazu hält die dynamische Entwicklung der Lage im Nahen und Mittleren Osten an. Ihre Folgen reichen weit über die Region hinaus: Sie betreffen die globale Sicherheitsarchitektur, internationale Handels- und Energieverbindungen sowie unmittelbar deutsche Sicherheitsinteressen. Für Deutschland entstehen daraus zusätzliche politische und militärische Verpflichtungen – vom Schutz deutscher Staatsangehöriger und der Unterstützung deutscher Auslandsvertretungen über die Krisenvorsorge bis hin zu Beiträgen im Rahmen internationaler Organisationen und Bündnisse. Hier war das Kommando bereits konkret gefordert, z.B. bei der Rückverlegung deutscher Kräfte aus der NATO Mission Iraq (NMI), der Stationierung von PATRIOT-Einheiten zur Verstärkung der

Luftverteidigung in der Türkei sowie die Vorbereitung einer möglichen Verlegung von Marineeinheiten zur Minenräumung in die Straße von Hormus.

Diese parallel zu planenden und zum Teil kurzfristig umzusetzenden Maßnahmen unterstreichen, dass das OpFüKdoBw neben der Landes- und Bündnisverteidigung unverändert auch im internationalen Krisenmanagement gefordert ist.

Die Stabilität der europäischen Peripherie, insbesondere im Nahen und Mittleren Osten sowie in Nordafrika und der Sahel-Region, bleibt für die Sicherheit Europas und Deutschlands weiterhin von Bedeutung. Die multiplen Herausforderungen sind untereinander vernetzt, so dass wir, nicht zuletzt aufgrund des *single set of forces*, alle Regionen als „einen Raum“ begreifen müssen, in dem der Einsatz von Kräften priorisiert und zeitlich synchronisiert werden muss (*one theatre approach*), so dass die operativen und letztlich strategischen Ziele erreicht werden. Das gilt insbesondere für die Abschreckung von Russland. Unsere Vorbereitungen auf den Kernauftrag der Landes- und Bündnisverteidigung dienen letztlich einem Zweck – deren Eintritt durch eine glaubwürdige Abschreckung zu verhindern. Nur wenn ein potenzieller Angreifer erkennt, dass sein Kosten-Nutzenkalkül für ihn stark risikobehaftet oder im günstigsten Fall negativ ausfällt – ist unsere Abschreckung erfolgreich.

Der Charakter der Kriege und Konflikte verändert sich dabei permanent. Der massenhafte, zunehmend KI-unterstützte und teilautomatisierte Einsatz unbemannter Systeme in allen Dimensionen tritt neben die etablierten bemannten Waffensysteme. Reichweiten und Operationsgeschwindigkeit nehmen zu, während die Grenzen zwischen Land, Luft, See, Weltraum sowie Cyber- und Informationsraum weiter verschwimmen. Wer nicht in der Lage ist, unbemannte Systeme wirksam einzusetzen und abzuwehren, Informationen schnell zu verarbeiten und Effekte dimensionsübergreifend zu synchronisieren, wird künftig militärisch kaum bestehen können.

Diese Dynamik ist in der ersten Militärstrategie der Bundeswehr und dem neue Fähigkeitsprofil reflektiert. Beide Dokumente bilden eine Gesamtkonzeption militärischer Verteidigung aus einem Guss. Die Militärstrategie beschreibt, wie die Bundeswehr abschrecken, verteidigen und erforderlichenfalls kämpfen soll. Das Fähigkeitsprofil legt fest, mit welchen Fähigkeiten sie dies tun soll.



Die daraus abgeleitete Verteidigungsaufstellung beschreibt, mit welchen Kräften und in welcher Gliederung diese Vorgaben umgesetzt werden.

Mit diesem Dreiklang besteht ein durchgängiger strategischer Rahmen von der Bedrohungsanalyse über die Fähigkeitsentwicklung bis zur konkreten Aufstellung und Einsatzbereitschaft der Streitkräfte. Für das OpFüKdoBw ergeben sich daraus weitreichende Folgerungen. Als nationale Führungseinrichtung auf operativer Ebene ist es der zentrale Übersetzungspunkt zwischen den strategischen Vorgaben, der Streitkräfteplanung und der konkreten Operationsführung. Die nationale operative Planung und die deutschen Beiträge zur NATO-Planung müssen mit den neuen strategischen Leitlinien in Einklang gebracht werden. Zugleich muss das Kommando dafür Sorge tragen, dass der Übergang von der Friedens- in die Verteidigungsaufstellung bruchfrei gelingt und die dafür vorgesehenen Kräfte kurzfristig einsatzbereit und durchhaltefähig sind.

IV. Der „Operationsplan Deutschland“

Ein besonderer Schwerpunkt der territorialen Aufgaben des OpFüKdoBw liegt auf der Weiterentwicklung und Umsetzung des Operationsplans Deutschland (OPLAN DEU). Er beschreibt die militärischen Beiträge zur Gesamtverteidigung und regelt zugleich, wie Deutschland seine Rolle als Aufmarsch-, Transit- und Versorgungsgebiet für deutsche und alliierte Kräfte wahrnimmt. Dazu gehören insbesondere belastbare, grenzüberschreitende Versorgungskorridore, der Schutz lebens- und verteidigungswichtiger Infrastruktur sowie die erforderliche zivile Unterstützung – von Energie und Wasser über Verkehr bis zu IT und Kommunikation. Entscheidend ist, den Plan gemeinsam mit Bund, Ländern und weiteren relevanten Akteuren kontinuierlich zu „härten“ und resilient zu machen. Denn die Bundeswehr kann diese Aufgabe nicht allein bewältigen:

Gesamtverteidigung gelingt nur, wenn militärische und zivile Verteidigung ineinandergreifen und die notwendigen Voraussetzungen bereits im Frieden geschaffen werden. Der OPLAN DEU kann auch außerhalb der Bundeswehr als Planungshilfe für eigene Vorsorgeplanungen dienen.

Bei der Abwehr von hybriden Angriffen bedarf es im Verständnis von gesamtstaatlicher Sicherheitsvorsorge einer engeren Zusammenarbeit und einer Arbeitsteilung zwischen zivilen Sicherheitsbehörden und der Bundeswehr.

Aktuell sind den Streitkräften hier strenge gesetzliche Grenzen gesetzt, da im Frieden die zivilen Sicherheitsbehörden des Bundes und der Länder für die Abwehr hybrider Angriffe unterhalb der Schwelle eines militärischen Konflikts zuständig sind. Das OpFüKdoBw kann durch die Bereitstellung eines möglichst umfassenden Lagebilds jedoch einen Beitrag leisten, der in ein gesamtstaatliches Lagebild einfließen kann.

Fazit

Das OpFüKdoBw ist ein Ausdruck der sicherheitspolitischen Realität der durch Russlands Angriffskrieg gegen die Ukraine ausgelösten Zeitenwende. Erstmals in der Geschichte der Bundeswehr ist damit ein Kommando aufgestellt worden, das für alle Einsätze der Streitkräfte die Durchführbarkeit von politisch-strategischen Vorgaben „aus einer Hand“ gewährleistet. Mit diesem Novum wird ein Mehrwert geschaffen, der sich durch eine höhere Effizienz im Einsatz von Mitteln und daraus abgeleitet eine höhere Abschreckungswirkung gegenüber potenziellen Gegnern und insbesondere Russland ausdrückt. Diesem gerecht zu werden, erfordert ein klares Lagebild, sorgfältige Bewertungen, ganzheitliche Beratungen und konsequente Entscheidungen.

Zum Autor:



Generalleutnant Alexander Sollfrank ist seit Oktober 2024 Befehlshaber des Operativen Führungskommandos der Bundeswehr.



Gebirgsjägerbrigade 23
Beauftragter für
Reservistenangelegenheiten

Anmerkung der Redaktion:

Abschiedsbrief von Oberst Kohlbach an die beordneten Reservisten der GebJgBrig 23 am Tag der Übergabe der Dienstgeschäfte am 12.05.2026

Kameradinnen und Kameraden der Reserve,

am heutigen Tag übergebe ich die Dienstgeschäfte als Stellvertretender Brigadekommandeur und Beauftragter für Reservistenangelegenheiten der Gebirgsjägerbrigade 23 an Oberst Gellermann.

Als Beauftragter für Reservistenangelegenheiten war für mich von Anfang an ein Satz leitend:

„Wer Angst hat vorm Fallen, muss sein ganzes Leben kriechen!“

Die sicherheitspolitische Entwicklung zeigt nicht nur auf die Pflicht, sondern auch auf die Chance, die Reserve der GebJgBrig 23 neu zu denken beziehungsweise sich an alte Tugenden zu erinnern. Die Reserve muss aus ihrem Schattendasein als Personalverstärkung für immer weniger Auslandseinsätze, als Urlaubsvertretung, als Begründung für eine schöne Visitenkarte „Oberst/Oberstleutnant der Reserve“ oder als soziales Auffangbecken herauswachsen und muss perspektivisch mit leistungsfähigen Reservedienstleistenden und Reservestrukturen die Durchhaltetätigkeit der GebJgBrig 23 in der Landes- und Bündnisverteidigung erheblich anheben.

Wir haben mithilfe einer Zieldefinition zur Reserve unserer Brigade klare Linien gezogen, was die aktive Truppe für Verantwortlichkeiten hat und was man als Reservist der GebJgBrig 23 leisten können muss. Trotz noch ausstehender konsequenter Umsetzung der politischen Entscheidungen zum Thema Reserve und der Beharrlichkeit des Systems Bundeswehr verfügt jedes Gebirgsjägerbataillon über eine nicht aktive Truppengattungskompanie, die lebt, die Aufträge bis Zugstärke erfüllen kann und die personell wie hinsichtlich ihrer taktischen Fähigkeiten weiter wächst. Darüber hinaus hat jedes Bataillon einen

nicht aktiven Sicherungszug, dessen Personal bereits assigniert ist.

Personal, Material und Infrastruktur für unsere Reserve wird nicht nur in der Theorie „mitgedacht“, sondern praktisch unter Nutzung vorhandener Grauzonen umgesetzt.

Jede selbstständige Brigade-Einheit hat einen SollOrg-Änderungsantrag vorbereitet beziehungsweise in der Finalisierung, um die eigene Durchhaltetätigkeit mittels nicht aktiver Strukturelemente zu erhöhen. Die Brigade verfügt ab Oktober 2026 darüber hinaus über eine nicht aktive Sicherungskompanie, deren Schlüsselpersonal bereits identifiziert ist und ab Juli 2026 arbeitet. Die personelle Besetzung der drei Sicherungszüge wurde durch die drei Gebirgsjägerbataillone konsequent vorbereitet.

In der anstehenden SollOrg-Untersuchung des Brigadestabes wird außerdem ein nicht aktives Führungselement gefordert, welches im Kriegsfall das Feldersatzwesen der Brigade führen soll, damit die Qualität des Personalsatzes der GebJgBrig 23 nicht dem Zufall überlassen wird.

Wir, als Team, sind bewusst ins Risiko gegangen, haben dem System voraus gearbeitet und haben viele Teilerfolge erzielt. Ein Ergebnis ist die modulare Ausbildung von Reserveoffizieren zum Gebirgsjägeroffizier und Zugführer Infanterie, mit der wir den Nachweis der Umsetzbarkeit im deutschen Heer erbracht haben, beziehungsweise erbringen. Der Inspizient für Reservistenarbeit des DEU Heeres bewertet, dass in der GebJgBrig 23 die beste Reservistenarbeit im Deutschen Heer geleistet wird.

Eine Teamleistung!
Ihre Leistung!



Ein Nachlassen ist undiskutabel! Ich möchte jedoch nicht nur zurückblicken, sondern auch einen Ausblick zu zentralen Veranstaltungen für die beordneten Reservedienstleistenden der GebJgBrig 23 geben, welche zusätzlich zu den Aus- und Weiterbildungen Ihrer Beordnungstrupenteile erfolgen.

Am 2. Juli 2026 findet der Tag der Gebirgstruppe natürlich unter Einbeziehung der beordneten Reservedienstleistenden der GebJgBrig 23 in Mittenwald statt. Sofern Sie noch keine Information durch Ihren Beordnungstrupenteil erhalten haben, wenden Sie sich bitte an diesen. Es besteht für Reservedienstleistende kein Maximalkontingent. Am Folgetag, dem 3. Juli 2026, werden die beordneten Reservedienstleistenden ab Zugführer aufwärts in der OHG Mittenwald zum aktuellen Sachstand der GebJgBrig 23 informiert aber auch zu weiterführenden Themen wie die Reserve der RUS Streitkräfte weitergebildet. Im September führen Oberst der Reserve Dr. Grandel und Oberstleutnant der Reserve Schmidtberg eine taktische Weiterbildung mit dem Thema Verteidigung und dem Fokus auf die Erkundung der Aufträge der Bataillonsreserve für die Stabsoffiziere der Reserve im Raum Mittenwald durch.

2027 ist geplant, ein Modul der Ausbildung zum Zugführer Infanterie inklusive einer Leistungsbewertung als Führer im Gefecht zu wiederholen, um auch weiteren Kameraden die Zuerkennung der TiV-ID ZgFhr Inf Res zu ermöglichen. Und das erste Modul der Ausbildung zum GebJgOffz soll durchgeführt werden. Darüber hinaus ist eine SITAWARE-Ausbildung der Feldwebel, Offiziere und Stabsoffiziere der Reserve vorgesehen, um die Einsatzfähigkeit in Gefechtsständen zu ermöglichen. Kameradinnen und Kameraden der Reserve der GebJgBrig 23, wir sind auf dem richtigen Weg und konnten gemeinsam bereits viel erreichen. Für die weiteren Schritte zur personell wie materiell einsatzbereiten Reserve wünsche ich Ihnen viel Kraft und Erfolg, denn eine einsatzbereite Reserve ist alternativlos! Ihren Familien und Ihnen wünsche ich Gesundheit und Gottes Segen.



Ich melde mich ab!
Mit kameradschaftlichem Gruß

Kohlbach
Oberst

Löwenstark!

Wir sind nicht zu klein für Ihre großen Erwartungen,
aber auch nicht zu groß für Ihre kleinen Wünsche!



HINTSTEINER

Servicepartner der MAN Truck&Bus Deutschland GmbH



Reservisten rücken näher an die Truppe

Gebirgsjägerbrigade 23 setzt auf schnellen Aufwuchs – Info-Veranstaltung für Führungskräfte



Die hohe Teilnehmerzahl an der Informationsveranstaltung repräsentiert das große Interesse der Reservisten am Dienst in der Gebirgsjägerbrigade 23.

Sie ist einer der Höhepunkte für die Führungskräfte der Reserve im Jahreslauf der Gebirgsjägerbrigade 23 in Reichenhall: Die Info-Veranstaltung, bei der die Verantwortlichen für die Angelegenheiten der Reserve die Soldatinnen und Soldaten einen Tag lang über den aktuellen Sachstand zu allen Angelegenheiten der Reserve auf den neusten Stand bringen.

Heuer fand dieser Termin mit Teilnehmern erstmals als zweitägige Veranstaltung in Mittenwald statt. Denn die Reservisten im Dienstgrad Feldwebel und aufwärts nahmen auch am Tag der Gebirgstruppe mit großer Paradeaufstellung und Gedenken am Hohen Brendten teil – was am Ende bei den Reservisten wie bei den Verantwortlichen der Brigade so gut ankam, dass diese Form der Informations-Veranstaltung im kommenden Jahr eine Wiederholung finden soll.

Standen am ersten Tag zahlreiche feierliche Regularien wie das Gelöbnis der Rekruten und die Übergabe des Dienstpostens des Stellvertretenden Brigadekommandeurs an Oberstleutnant Dennis Jahn auf dem Programm, wurde es am zweiten Tag im Offizierheim in Mittenwald speziell für die Führungs-Crew der Reservisten richtig spannend: Beim Vortrag durch Oberstleutnant Jahn, er ist ab sofort bei der Brigade für die Reservistenarbeit verantwortlich, wurde

schnell klar, welch rasantes Tempo beim Aufwachsen der Reserve gefordert ist – von Seiten der Politik unter anderem durch ein neues Reservestärkungsgesetz, das noch Ende des Jahres vom Bundestag verabschiedet werden soll.

Der Stellvertretende Brigadekommandeur ging bei seinen Ausführungen auf die Lage der Brigade, die Reservistenarbeit innerhalb seines Verbandes, auf zahlreiche Ausbildungsmöglichkeiten und die Planungen zur Reservistenarbeit ein. Nicht wenige Fragen der Teilnehmer konnten dabei „auf dem kleinen Dienstweg“ geklärt werden. Im weiteren Verlauf stellte Oberstleutnant Artur Landenberger als Projektoffizier für die Reservistenarbeit bei der Gebirgsjägerbrigade den zukünftigen Bedarf an Reserve-dienstleistenden heraus. Er ging außerdem auf die geplanten Übungsvorhaben und die Aufwuchsfähigkeit der Reservisten innerhalb der Brigade ein. Zur Sprache kam auch die neue Vollausrüstung der Reservisten, die für den speziellen Einsatz in großen Höhen unter extremen Klima- und Wetterbedingungen notwendig ist. Die aktuelle Ausrüstung habe sich insbesondere bei den vergangenen Ausbildungs- und Übungsvorhaben in Norwegen bewährt.

Um einen genaueren Einblick in die Praxis zu erhalten, stellten die Gebirgsjägerbataillone 231 aus Bad Reichenhall,



Oberstleutnant Jahn (rechts), Oberst Gellermann, und Oberstleutnant Artur Landenberger (links) führten die Reservisten durch die Veranstaltung.

232 aus Bischofswiesen und 233 aus Mittenwald deren Reservistenausbildung und bevorstehende Vorhaben vor.

Sehr still wurde es im historischen Saal des Offiziersheims beim Vortrag von Oberstleutnant i.G. Andreas Schmick, dem Leiter der Abteilung G2 bei der Gebirgsjägerbrigade, zuständig für die militärische Sicherheit.

Er gab einen eindrucksvollen Einblick in den aktuellen Aufwuchs der russischen Streitkräfte und deren Reserve. Nach wie vor laufe in Russland eine verdeckte Mobilisierung. Trotz der hohen Verluste im Ukraine-Krieg könne die russische Armee auf Personalstärken zurückgreifen, die einem das Blut in den Adern gefrieren lasse: „Insgesamt kann Russland aktuell auf zwei Millionen aktive Reservisten, im Ernstfall sogar auf 18 bis 20 Millionen inaktive Reservisten zurückgreifen.“

Die Bedeutung der Reservisten ist nicht mehr von der Hand zu weisen – sei es für die Landes- und Bündnisverteidigung, den Heimatschutz oder Einsätze im Rahmen des internationalen Krisenmanagements. Im Rahmen der Veranstaltung „70 Jahre Gebirgstruppe“ kamen daher die Reservistinnen und Reservisten der Gebirgsjägerbrigade 23 zusammen, um sich über aktuelle Entwicklungen, künftige Übungsvorhaben und die Rolle der Reservisten beim personellen Aufwuchs des Heeres zu informieren.

„Im Maschinenraum der Gebirgstruppe“

Unter der Führungs-Crew der Reservisten der Brigade war diesmal auch ein besonderer Teilnehmer. Der Parlamentarische **Staatsminister Florian Hahn** nahm als Mannschaftsdienstgrad in Uniform an beiden Tagen in Mittenwald teil und zeigte sich überrascht von den Aktivitäten rund um die Reserve der Brigade 23. Hahn: „Ich komme mir hier vor, wie im Maschinenraum der Gebirgstruppe.“

Hahn ließ es sich nicht nehmen, auch ein paar persönliche Worte an die Soldaten zu richten. Er berichtete anschließend vom deutsch-polnischen Verteidigungsabkommen und den Zielen bei der transatlantischen Rüstungs- und Sicherheitspolitik. „Deutschland macht einen guten Eindruck und ist führend in der Sicherheitspolitik“, brachte er die Rolle Deutschlands auf den Punkt so der Minister. Er betonte, dass die Ukraine auch weiterhin finanziell enorm von Deutschland unterstützt wird. Den Reservistinnen und Reservisten Teilnehmenden der Veranstaltung konnte er mit seinen Worten ein umfangreiches Bild über die aktuelle weltpolitische Situation und neue einige Denkanstöße geben auf den Weg.

Ein ganz besonderes Dankeschön gab es am Ende der Veranstaltung. Mit Oberstabsfeldwebel Albert Zettler vom Gebirgsjägerbataillon 233 wurde ein außergewöhnlicher Reservist verabschiedet, der demnächst aus Altersgründen ausscheiden muss. Zettler hat nach seiner vierjährigen aktiven Laufbahn in den vergangenen Jahrzehnten sage und schreibe über 5.000 Reservistentage bei den Gebirgsjägern absolviert. „Zusammenhängend sind das 14 Jahre“, wie Oberstleutnant Dennis Jahn der erstaunten Versammlung kundtat.

Text und Fotos: Wegscheider / Gebirgsjägerbataillon 232



Tag der Gebirgstruppe 2026

Am Ehrenmal der Gebirgstruppe am Hohen Brendten versammelten sich die militärischen und zivilen Gäste, um gemeinsam zu gedenken. Foto: T.Heintz

Der Tag der Gebirgstruppe ist weit mehr als eine Traditionsveranstaltung. Er verbindet das Gedenken an die Gefallenen mit dem Bekenntnis junger Soldatinnen und Soldaten zu ihrem Dienst und macht den besonderen Zusammenhalt der Gebirgstruppe sichtbar. Auch in diesem Jahr, dem 70. Jahr des Bestehens der Gebirgstruppe der Bundeswehr, kamen dazu zahlreiche Gäste in Mittenwald zusammen.

„Lassen Sie uns gemeinsam gedenken: Den Gefallenen zur Ehre, der Heimat zuliebe, der Jugend zur Mahnung.“ Mit diesen Worten richtete der ehemalige Generalinspekteur, General a.D. Eberhard Zorn, sich an die Besucherinnen und Besucher am Hohen Brendten –

dem Ort, an dem die Gebirgstruppe jedes Jahr zusammenkommt, um ihrer gefallenen, vermissten und verstorbenen Kameradinnen und Kameraden zu gedenken.

Neben Soldatinnen und Soldaten der Truppenteile der Gebirgsjägerbrigade 23 waren auch zahlreiche Gäste aus der Region sowie aus Österreich, Italien, Slowenien und Frankreich zur Gedenkfeier mit feierlicher Kranzniederlegung erschienen.

Das gemeinsame Gedenken bildete damit einen würdevollen Rahmen für den Tag der Gebirgstruppe, an dem ebenso die Kameradschaft und der Zusammenhalt innerhalb der Gebirgstruppe im Mittelpunkt standen.



Zu Beginn des Tages waren bei strahlendem Sonnenschein Abordnungen aller Bataillone, Brigadeeinheiten sowie die Rekrutinnen und Rekruten des Gebirgsjägerbataillons 233 aus Mittenwald in der Edelweißkaserne angetreten. Zunächst erfolgte die Übergabe der Dienstgeschäfte des stellvertretenden Brigadekommandeurs von Oberst Oliver Gellermann an Oberstleutnant Dennis Jahn. Im Anschluss schworen die rund 60 Rekrutinnen und Rekruten, der Bundesrepublik Deutschland treu zu dienen und das Recht und die Freiheit des deutschen Volkes tapfer zu verteidigen. Staatsminister Joachim Herrmann gab den jungen Soldatinnen und Soldaten motivierende Worte mit auf den Weg: „Wir sind stolz auf Sie und wir sind dankbar, dass wir Sie haben.“



Die Rekrutenabordnung nach dem Ablegen des Eides. Persönlich gratulierten neben dem Brigadekommandeur (1. v.r.) und dem Bataillonskommandeur des Gebirgsjägerbataillons 233 (1. v.l.) auch der bayerische Staatsminister Joachim Herrmann (2. v.l.) und der Bürgermeister Enrico Corongiu (2. v.r.).



Die Werte, zu denen sich die Rekrutinnen und Rekruten mit ihrem Gelöbnis bekannten, spiegeln sich auch im Selbstverständnis der Gebirgsjäger wider. Mit Stolz tragen sie seit jeher ihr Edelweiß. Dieses sei mehr als nur ein Abzeichen. Es stehe für Haltung, Kameradschaft, Verlässlichkeit und die Bereitschaft, auch unter schwierigen Bedingungen, füreinander einzustehen, so der Bürgermeister der Marktgemeinde Mittenwald, Enrico Corongiu.

Neben den Bataillonen und Einheiten der Brigade legte auch der Südtiroler Schützenbund einen Kranz nieder.



Wie stark dieser Zusammenhalt gelebt wird, zeigte sich zum Ende des Tages auch beim Kameradschaftsabend. Dort stellten die Soldatinnen und Soldaten nicht nur ihr Können und ihre Fitness unter Beweis, sondern auch ihren Teamgeist. Beim militärischen Wettkampf, der Geschwindigkeit, Kraft und Koordination vereinte, konnte sich schließlich die Mannschaft aus Mittenwald den Sieg sichern.

Der Tag der Gebirgstruppe wird gemeinsam vom Verband der Gebirgstruppe, der Gebirgs- und Winterkampfschule sowie der Gebirgsjägerbrigade 23 organisiert und durchgeführt.

Text und Fotos: Düren, Gebirgsjägerbataillon 231



Alt und Jung – Austausch auf allen Ebenen rundete den Kameradschaftsabend ab.



KOMPROMISSLOSER SCHUTZ
FÜR EINE SICHERE MISSION



DINGO 2 PatSich

KNDS

Prof. Dr. Sönke Neitzel über Korpsgeist und Verantwortung

Besuch beim Gebirgsjägerbataillon 231

Am 21.05.2026 fand der jährliche Tag der Werte statt, den das Gebirgsjägerbataillon 231 erneut zum Anlass nahm sich bewusst zu machen wofür sie kämpfen und eintreten. Highlight des Tages bildeten der Vortrag und die anschließende Podiumsdiskussion mit Militärhistoriker Prof. Dr. Sönke Neitzel.

Neben den Werten die die Soldatinnen und Soldaten bereits im vergangenen Jahr erarbeitet hatten – Familie, Heimat, Kameradschaft, Freiheit und Demokratie – stand vor allem das Thema „Tribal Cultures“ im Mittelpunkt des Tages.

Der deutsche Militärhistoriker Prof. Dr. Sönke Neitzel hielt für die Soldatinnen und Soldaten einen Vortrag zum Thema *„Kämpfen. Töten. Sterben. Die tribal cultures der Kampftruppe – ein Problem für die Bundeswehr?“*. Er zeigte dabei nicht nur seine Sicht auf die Truppe, sondern

Den Tag selber gestaltete jede Kompanie mit einem eigenen Programm: Ein Besuch des Schloss Herrenchiemsee, verschiedenste Vorträge, Besuche der Gedenkstätten Mühlendorfer Hart und Ebensee, Steigsanierung am Dötzenkopfweg und Sanierung der Einrichtung sowie Anlegen eines Barfußpfads im Regenbogenwohnen in Ruhpolding. Im Rahmen des Bataillonsappells, zu Beginn des Tages, fand der Bataillonskommandeur, Oberstleutnant Mike Zimmermann, passende Worte zu den von den Soldatinnen und Soldaten erarbeiteten Werten:



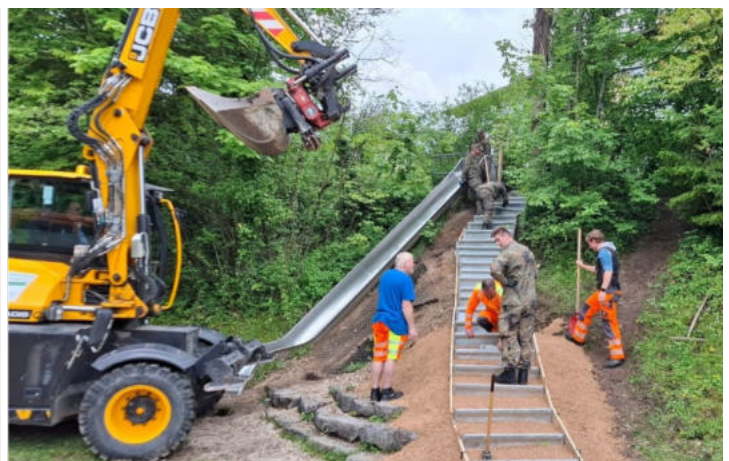
ermöglichte es, die Truppe auch mal aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten. Bei der Podiumsdiskussion hatte das Plenum dann die Möglichkeit ihm Fragen zu stellen oder auch den ein oder anderen Punkt seines Vortrags nochmal aufzugreifen und zu diskutieren.

„Sie kamen aus der Truppe, von ihnen, aus ihrer Erfahrung, aus ihrem Verständnis von Verantwortung. Gerade dieser Punkt ist entscheidend. Werte können nicht verordnet werden, sie müssen verstanden, getragen und gelebt werden.“

„Verwurzelt in Familie und Heimat – vereint in Kameradschaft – stark für Freiheit und Demokratie“ – Das ist das Gebirgsjägerbataillon 231

Text: Düren

Bilder: Gebirgsjägerbataillon 231



Über Motivation und Umstrukturierung

Der Inspekteur des deutschen Heeres beim Gebirgsjägerbataillon 231

Am 28.05.2026 besuchte der Inspekteur des Heeres Generalleutnant Christian Freuding die Reichenhaller Jäger. Er überzeugte sich vor Ort von den Fähigkeiten und der Einsatzbereitschaft der Soldatinnen und Soldaten. Urban Climbing, Drohnenangriff und -abwehr, Ausrüstung im Gebirge: Beim Besuch des Inspekteur des Heeres hatten die Soldatinnen und Soldaten des Gebirgsjägerbataillons 231 in Bad Reichenhall nicht nur die Gelegenheit ihrem Inspekteur zu zeigen was sie können, sie hatten auch die Möglichkeit Herausforderungen denen sie in ihrer Ausbildung begegnen oder die sie im Umgang mit ihrer Ausrüstung haben anzusprechen. Für General Freuding steht fest, Innovation entsteht dort, wo Soldaten Verant-

wortung übernehmen und neue Ideen praktisch erproben. Dies machte er im Rahmen einer Gesprächsrunde deutlich.

Er nutzte auch die Gelegenheit einige Soldatinnen und Soldaten für ihrer herausragenden Leistungen persönlich auszuzeichnen und zu befördern. Nach der Gesprächsrunde wurde General Freuding an verschiedenen Stationen die Ausrüstung wie auch der Drohnenangriffszug vorgestellt. Das Highlight bildete die Vorstellung des Hochgebirgsjägerzuges im Urban Climbing, also dem Bewegen und Klettern im städtischen Gelände.

Text: Düren

Bilder: Gebirgsjägerbataillon 231



General Freuding lässt sich von den Soldaten des Drohnenangriffszuges über deren Tätigkeiten, Möglichkeiten und Ausrüstung informieren.



Im Rahmen der Gesprächsrunde haben die Soldatinnen und Soldaten die Gelegenheit dem Inspekteur ihre Fragen zu stellen. General Freuding nutzt aber auch die Möglichkeit seine Pläne und Absichten für das Heer zu formulieren.

„Vorbild in Haltung und Pflichterfüllung“



Den Truppenpreis der Infanterie nahm der Kompaniechef Major Darius gemeinsam mit einigen Soldaten und dem Spieß, stellvertretend für alle Angehörigen der Kompanie entgegen. (Foto: Bendig, Bundeswehr)

Die 3. Kompanie des Gebirgsjägerbataillons 231 wurde mit dem Truppenpreis der Infanterie für herausragende Leistungen ausgezeichnet. Beim Tag der Infanterie, am 09.07.2026 in Hammelburg, nahm der Kompaniechef den Preis für seine Soldatinnen und Soldaten entgegen.

„Die 3. Kompanie ist in meinem Verband ein Vorbild in Haltung und Pflichterfüllung für alle Soldatinnen und Soldaten. (...) Damit ist die gesamte 3. Kompanie ein Aushängeschild für die Gebirgsjägertruppe, für die Infanterie und die Bundeswehr im Allgemeinen.“ Das machte der Kommandeur des Gebirgsjägerbataillons 231, Oberstleutnant Mike Zimmermann, in seinem Schreiben an den Präsidenten des Bundes der Deutschen Infanterie e.V., Generalmajor a.D. Dr. Josef Blotz, deutlich.

Der Bund der Infanterie vergibt in jedem Jahr den Truppenpreis der Infanterie für herausragende Leistungen. Beim Tag der Infanterie, am 09.07.2026 in Hammelburg, durfte Major Darius B. für seine Kompanie den Truppenpreis entgegennehmen.

Hintergrund:

Verdient hatten sich die Soldatinnen und Soldaten diese Auszeichnung durch mehrere Vorhaben in insgesamt rund drei Jahren. Ein so hohes Leistungsniveau, gepaart mit Leistungsbereitschaft und der nötigen Motivation an den Tag zu legen, erfordert ein ebenso hohes Maß an Disziplin, Ausdauer und Willenskraft – in Übung, Ausbildung und Einsatz.

All diese Eigenschaften stellte die Kompanie zunächst bei der einsatzgleichen Verpflichtung, von Dezember 2022 bis Juni 2023, in der Slowakei unter Beweis. Damit leisteten sie einen wesentlichen Beitrag die NATO-Ostflanke, gerade zu Beginn des Krieges in der Ukraine, zu schützen.

Parallel zur Durchführung der Spezialgrundausbildung von Oktober 2023 bis April 2025, übernahm die Kompanie den Pilotdurchgang Basisausbildung Neuer Wehrdienst, beginnend ab Oktober 2023.



Während sie sich in das neue Ausbildungssystem einarbeiteten und dauerhaft die Basisausbildung sicherstellten, nahmen sie zusätzlich die Einsatzverpflichtung der European Battlegroup (EUBG) von Januar 2025 bis Januar 2026 war. Diesen Auftrag konnten sie nur durch „*hohes persönliches Können, überdurchschnittlichen Leistungswillen und hohe intrinsische Motivation der verantwortlichen Führer*“ wahrnehmen, wie Oberstleutnant Mike Zimmermann verdeutlicht.

Trotz der zahlreichen Aufgaben schaffte es die 3. Kompanie, im Rahmen des Besuchertags der EUBG in Bergen im Dezember 2025, den Besucherinnen und Besuchern ein beeindruckendes Kompaniegefechtsschießen zu präsentieren. Nicht zu vergessen sei aber das soziale Engage-

ment und die Traditionspflege. Regelmäßig, auch an Wochenenden, würde die Kompanie, gemeinsam mit ihrer Patengemeinde Aschau im Chiemgau, Veranstaltungen durchführen. So beteiligt sich die Kompanie beispielsweise am jährlichen Kinder-Ferienprogramm der Gemeinde Aschau.

„Auch wenn diesmal nur die 3. Kompanie mit dieser hochwertigen Truppenpreis ausgezeichnet wurde, spiegelt dies die Gesamtleistung des Gebirgsjägerbataillon 231 der vergangenen Jahre wider und darauf können die Soldatinnen und Soldaten stolz sein.“, so Oberstleutnant Mike Zimmermann.

Text: Düren, Gebirgsjägerbataillon 231

Bilder: Siehe Bildunterschrift

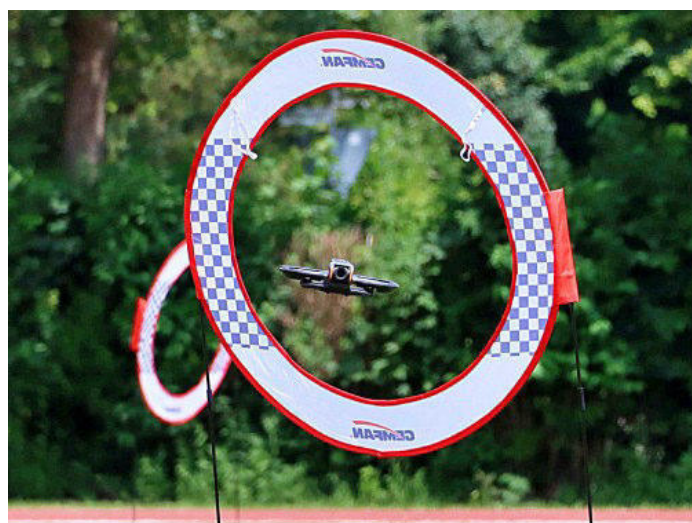
Urbane Räume, Parcours und Hochgebirge

Drohnenwettbewerb beim Gebirgsjägerbataillon 231

Vom 22. bis 24. Juni 2026 richtete das Gebirgsjägerbataillon 231 einen Drohnenwettbewerb für Drohnentrupps der Division Schnelle Kräfte und zivile Unternehmen aus. Bestandteil der Wettbewerbe war das Fliegen und Aufklären von Zielen in Gebäuden, das Bewältigen eines gesteckten Parcours und die Aufklärung auf dem Hochgebirgsübungsplatz Reiteralpe.

Um den Austausch von Experten und die Entwicklung der Drohnenkonzepte weiter voranzubringen, veranstaltete das Gebirgsjägerbataillon 231 vom 22. bis 24. Juni 2026 einen Drohnenwettbewerb. Eingeladen waren Trupps (je 2-4 Soldatinnen und Soldaten) aus der gesamten Division Schnelle Kräfte sowie zivile Hersteller.

Die zivilen Hersteller nutzen unter anderem die Gelegenheit den Soldatinnen und Soldaten ihre Systeme und Möglichkeiten vorzustellen und sich gegenseitig auszutauschen. Für die einzelnen Trupps stand aber natürlich der Wettbewerb im Vordergrund. An insgesamt drei Stationen stellten die Soldatinnen und Soldaten ihr Können, ihr Geschick und ihren Teamgeist unter Beweis. Die erste Aufgabe war in einem Gebäude verschiedene Zahlen zu finden, wobei das Team die meisten Punkte bekam, welches die höchste Summe aller gefundenen Zahlen hatte.





Die neue Technik wird begeistert angenommen und bietet enormes Potential, gerade auch im Hochgebirge.

An der nächsten Station mussten die Piloten innerhalb von fünf Minuten einen gesteckten Parcours so oft wie möglich durchfliegen. Das Highlight bildete Station drei auf dem Hochgebirgsübungsplatz Reiteralpe.

Was für die Soldatinnen und Soldaten des Gebirgsjägerbataillons 231 schon fast wie ein Wohnzimmer ist, war für die meisten Teilnehmer Neuland. Die Trupps mussten hierbei etwa 150 Höhenmeter zu einer Stellung überwinden und von dort mit der Drohne mehrere Ziele im Gelände aufklären. Der größte Unterschied zu den vorherigen Wettbewerben war, neben dem Gelände, dass die Trupps ihre eigenen Systeme auswählen konnten. Vorher waren alle mit demselben Drohnemuster geflogen, um eine Vergleichbarkeit der Ergebnisse zu schaffen.

Bereits seit Anfang 2025 integriert das Gebirgsjägerbataillon 231 Drohnen erfolgreich in Ausbildung und Übung: *„Drohnen sind aus den heutigen Kriegen und Konflikten nicht mehr wegzudenken. Daher war es mir um so wichtiger, dass wir zusammen mit den Soldatinnen und Soldaten der Division Schnelle Kräfte in den sportlichen und fachlichen Austausch gehen, um unsere Konzepte zu erproben und weiterzuentwickeln“*, so der Kommandeur des Gebirgsjägerbataillons 231, Oberstleutnant Mike Zimmermann.

Begleitet wurde der Wettbewerb zudem durch den General der Infanterie, Brigadegeneral Andreas Steinhaus: *„Das ist eine fantastische Initiative, weil sie aus der leichten Infanterie Drohnentrupps zusammenbringt, die sich hier in einem sehr herausfordernden Gelände miteinander messen.“* Mit seiner Anwesenheit während des gesamten Wettkampfes unterstrich Brigadegeneral Steinhaus die Wichtigkeit der Thematik für die leichte Infanterie. Den Sieg sicherte sich der Trupp vom Fallschirmjägerregiment 26 aus Zweibrücken.



Bestanden - Gut

„Die Dritte“ besteht Kompaniebesichtigung

Überzeugende Leistung beim Kampf und Einsatz im schwierigen Gelände

Im Rahmen einer mehrtägigen Übung wurde die 3. Kompanie des Gebirgsjägerbataillons 232 auf ihre Kriegstauglichkeit hin überprüft. Diese Kompaniebesichtigung fand am Heimatstandort der „Dritten“ am Struber Berg, sowie im Werdenfelser Land statt, die die Einheit unter der Führung von Major Modrow als Erste des Gebirgsjägerbataillons 232 erfolgreich abschloss. Zunächst wurde noch am Standort der Grundbetrieb überprüft, wobei die personelle und materielle Einsatzbereitschaft im Mittelpunkt standen.

Nach dem gelungenen Bestehen dieser Teilaufgabe folgte im Rahmen eines zwölf-tägigen Aufenthalts an der Gebirgs- und Winterkampfschule in Mittenwald der weitaus mehr fordernde zweite Teil der Besichtigung. Die Motivation der Teilnehmenden war trotz Temperaturen jenseits der 30 Grad Celsius – nur unterbrochen von Starkregen oder Gewitter – groß und so konnte die Kompanie in nahezu allen Kriterien überzeugen.

Fordernde Ausbildung im Hochgebirge

Nach einer kurzen Phase der Wiederholungsausbildung bestand der Aufenthalt im Kern aus mehrtägigen Kompanieübungen, in denen sowohl das Bewegen, als auch das Kämpfen im Hochgebirge abgebildet wurden. Dazu gehörte unter anderem das Überwinden von Geländeeinschnitten mittels Seilgeländer, Seilsteg, Abseilen oder Klettern, aber auch infanteristische Aufgaben wie der Angriff oder die Sicherung im Hochgebirge. Mehrere Gefechtstage, gespickt mit Schlafmangel, mehrmals über 1.000 Höhenmetern pro Tag und bis zu 50 Kilo Zusatzgewicht stellten durch eine gelungene Vorbereitung der Gruppen- und Zugführer sowie die hohe Leistungsbereitschaft der Soldaten keine unmögliche Herausforderung dar. Die Motivation der Soldaten war gut und die Kameradschaft untereinander beispielhaft. Es war eine Gemeinschaft, bei der einer den anderen unterstützte.



Ein Granatmaschinenwaffen-Trupp der Kompanie überwindet in der Vorausbildung einen Klettersteig auf die Reiteralpe.

Kampfrichter überprüften die Leistungen

Auch in Sachen der Entscheidungsfindung, Planung und Befehlsgebung – einschließlich der im Gebirge regelmäßig entscheidenden Sicherstellung der Versorgung – konnten die Soldaten unter den wachsamen Augen der Mittenwalder Kampfrichter überzeugen. Die 3. Kompanie der ‚Struber Jäger‘ ist somit die erste Einheit des Gebirgsjägerbataillons 232 in Bischofswiesen, der diese Überprüfung gelang.

Kompaniechef Major Modrow zeigte sich sehr zufrieden über die Leistung seiner Soldaten.

„Die Motivation und der Einsatz bei dieser Kompaniebesichtigung war sehr gut und unsere Gebirgsjäger haben zeigen können, was sie bei der Ausbildung am Standort und auf den verschiedenen Übungsplätzen gelernt haben. Der Leistungsstand ist hoch und daran wollen wir festhalten“.

Die anderen Kompanien werden in den kommenden Monaten ebenfalls besichtigt und hoffen natürlich auf ein ähnlich gutes Ergebnis. Erfahrungswerte für die anderen Kompanien gibt es nun und es sollte auf Grund der guten Ausbildung im Gebirgsjägerbataillon kein allzu großes Problem sein, die geforderten Ansprüche zu erfüllen und die Kompaniebesichtigung erfolgreich abzuschließen. (hw)



*Befehlsausgabe:
Der Kompaniechef gibt in der Dämmerung seinen Befehl für den Angriff.*

In dichten Latschenfeldern, abseits aller Pfade, dem Ziel entgegen.



Einweisung: Die Offiziere des Gebirgsjägerbataillons 232 aus Bischofswiesen erhielten von Michael Renner, Bereitschaftsleiter Bergwacht Ramsau, einen genauen Einblick über die Ausrüstung der Bergwachtler, deren Ausbildungsstand und die Abläufe im Hinblick auf die Rettung in Not geratener Menschen im Gebirge.

Verantwortung übernehmen – Entscheidungen treffen

Struber Jäger besuchen die Bergwacht Ramsau

Die Bergwacht ist nicht erst seit der Dokumentation „In höchster Not – Bergretter im Einsatz“ in aller Munde, sondern die Frauen und Männer leisten schon seit vielen Jahren einen unermesslichen Beitrag zur Bergung in Not geratener Menschen in den Bergen. Dabei müssen die ‚Bergwachtler‘ nicht nur viel Verantwortung übernehmen, sondern auch zeitnah die richtigen Entscheidungen treffen, um Leben zu retten. Vergleichbar mit den Soldaten, die im Einsatz nach bestem Wissen und Gewissen entscheiden, die Lage beurteilen und entsprechend handeln müssen.

Für einen Erfahrungsaustausch besuchten nun die Offiziere der Struber Jäger die Bergwacht Ramsau und konnten dort offen mit Bereitschaftsleiter Michael Renner, selbst ehemaliger Offizier der Gebirgsjägerbrigade in

Bad Reichenhall, über unterschiedlichste Szenarien diskutieren. Zunächst gab Renner den Soldaten des Gebirgsjägerbataillons 232 aus der Strub eine Einweisung in die Abläufe der Bergwacht im Einsatzfall, angefangen von der Alarmierung über die Einsatzvorbereitung mit dem ganzen Material bis zur eigentlichen Aufgabe, dem Bergen des Menschen aus der Notsituation.

Der Bereitschaftsleiter plaudert dabei aus dem Nähkästchen und wies auf die oft angespannte Lage hin.

„Die Leute wissen oft gar nicht, wie so ein Einsatz mit Beginn der Information abläuft. Es ist nicht nur oft anspruchsvoll, sondern kann auch sehr belastend und fordernd sein. Es zählt am Ende nur die Rettung und dass wir alle wohlbehalten wieder vom Berg zurückkommen.“

Beeindruckende Information

In eine solche Situation können sich die Struber Jäger gut hineinversetzen, gibt es doch im Einsatz oftmals ähnliche Situationen und das bringt der Kommandeur, Oberstleutnant Marc Nolte, auch zur Sprache.

„Wir wissen, dass ihr hier draußen genau dort arbeitet, wo es ernst wird: bei oft schwierigen Wetter am Berg und es soll auch noch schnell gehen. Auch das kann bei uns der Fall sein, wenn es im Einsatz heißt, die Kameraden aus der Gefahrenzone zu bringen.“ Dabei stellte er auch die Gemeinsamkeiten von Bergwacht und Bundeswehr heraus.

„Was uns verbindet, ist nicht nur das Gelände, sondern die Haltung: Verantwortung übernehmen, Entscheidungen treffen, wenn es darauf ankommt – und sich aufeinander verlassen können.“

Annähernd gleiche Fähigkeiten

Schnell handeln und dabei die richtigen Entscheidungen treffen ist für beide Seiten von großer Bedeutung. Die Aufträge unterscheiden sich zwar, denn die Bergwacht rettet und die Bundeswehr erfüllt militärische Aufgaben, doch die Fähigkeiten, die dafür notwendig sind, ähneln sich in erstaunlicher

Weise. Für die Gebirgsjäger ist die Ausbildung in den Bergen genau so wichtig wie für die Einsatzbereitschaft der Bergwacht. Es gibt immer wieder schwierige Einsätze in der Region und diesen muss man gewachsen sein mit Routine und guter Ausbildung. Hinzu können unerwünschte Unwägbarkeiten kommen, wenn sich plötzlich das Wetter verschlechtert.

„Dann ändert sich die Situation schlagartig und dabei hilft oft auch die beste Ausrüstung nicht so richtig weiter, wenn man bei Nebel und Sturm wenig bis nichts mehr sieht in den Bergen und an einen Hubschrauberflug gar nicht zu denken ist“, weist Renner auf eine mögliche ernst zu nehmende Lage hin. Das unterstrich auch Oberstleutnant Nolte.

„Ich glaube, wir können voneinander lernen – gerade bei Themen wie Rettung im schwierigen Gelände, Ausbildung oder auch bei gemeinsamen Lagen. Solche Kontakte sind dafür die Grundlage.“

Der Kommandeur bedankte sich für die Einladung. *„Für uns als Gebirgsjäger ist es etwas Besonderes, heute bei der Bergwacht zu sein – weil wir wissen, dass ihr hier draußen genau dort arbeitet, wo es ernst wird: im Gelände, bei jedem Wetter und oft unter Zeitdruck.“* (hw)



„Wer selbst gedient hat, versteht etwas von den Sorgen und Nöten der Soldaten.“

Lassen Sie sich von mir beraten!

Spezialist für den Öffentlichen Dienst. **DBV**

24
Markus Antretter
OberstLt d.R.

Ganghoferstr. 9
83451 Piding

Tel.: 08651 / 7625270
markus.antretter@dbv.de



Ehrung Ministerium: Eine besondere Ehrung erhielten die Struber Jäger für das ausgezeichnete Ergebnis bei der letzten Kriegsgräbersammlung nun im Sozialministerium in München von Staatsministerin Ulrike Scharf (3.v.links). Die Verantwortliche für die Sammlung im Gebirgsjägerbataillon 232, Linda Voigt (mit Urkunde), durfte die Ehrung zusammen mit den beiden Struber Jägern HFW K. und HG M. in Empfang nehmen.

„Demokratie braucht Erinnerung“

Struber Jäger für Kriegsgräbersammlung geehrt

Empfang in München bei Sozialministerin
Ulrike Scharf

Jedes Jahr wird im Zeitraum von Allerheiligen für die Kriegsgräber gesammelt und die Struber Jäger leisten einen enormen Beitrag dazu. Im vergangenen Jahr sind bei der Haus-, Straßen- und Friedhofsammlung für den Erhalt der Kriegsgräber mehr als 1,9 Millionen Euro gespendet worden und die Soldaten des Gebirgsjägerbataillons 232 aus Bischofswiesen haben mit fast 18.000 Euro einen großen Teil dazu beigetragen. Das Sammelergebnis wurde nun bei einem Dankempfang im Sozialministerium an den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. übergeben.

„Auch 80 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs verlieren die Kriegsgräber nicht an Bedeutung – und das

dürfen sie auch nicht. Wir leben in aufgewühlten Zeiten. Unsere freiheitliche, liberale Demokratie und Friedensordnung ist auch in Europa keine Selbstverständlichkeit mehr. Dem Erhalt und der Pflege der Kriegsgräber kommt eine besondere Rolle in der Friedensarbeit zu. Die Kriegsgräber erinnern uns daran, wie wichtig der unermüdliche Einsatz für Versöhnung und Frieden ist.

Sie mahnen uns still vor grausamen Kriegen und Gewaltherrschaft, denen so viele Menschen zum Opfer gefallen sind. Vor wenigen Tagen erst haben wir dem Ende des Zweiten Weltkriegs vor 80 Jahren und der Opfer in den Konzentrationslagern gedacht. Auch bei der Pflege der Kriegsgräber gilt: Erinnern heißt: Begreifen, was war, was ist, was werden kann“, betonte Bayerns Sozialministerin Ulrike Scharf bei ihren Dankesworten.

Großer Dank an die Sammler

Linda Voigt, die Verantwortliche der Struber Jäger, die sich um Durchführung und Abwicklung im Bataillon kümmerte und auch im Vorfeld gemeinsam mit den jeweiligen Kompanien bereits die Weichen für eine erfolgreiche Sammlung der Soldaten stellte, konnte nun in München die Dankurkunde und eine spezielle große Friedenskerze des Landesverbandes Bayern in Empfang nehmen. „Es ist besser, eine Kerze anzuzünden, als über die Dunkelheit zu klagen“ lautet der Spruch auf der Urkunde und soll auf die Bedeutung der Kriegsgräbersammlung hinweisen.

Sozialministerin Scharf richtete ihren Dank an die Helferinnen und Helfer der Sammlung:

„Es freut mich, dass Sie wieder eine so bemerkenswerte Summe für den Erhalt der Kriegsgräber gesammelt haben. Vielen Dank für Ihr großes Engagement und Ihren so wichtigen Beitrag für Erinnerungskultur und Friedensarbeit. Ihr Dienst an den Opfern von Krieg und Gewaltherrschaft ist ein Dienst für die Lebenden: für Verständigung, Frieden und Menschlichkeit.“

Kommandeur zeigt sich sehr zufrieden

Oberstleutnant Marc Nolte, der Kommandeur des Gebirgsjägerbataillons 232 in der Strub, zeigte sich sehr zufrieden über die Auszeichnung des Sozialministeriums. *„Ein ganz großer Dank von uns geht vor allem an die Bevölkerung im Talkessel und die große Spendenbereitschaft der Menschen hier vor Ort. Es ist keineswegs eine Selbstverständlichkeit, zeigt aber das Bewusstsein der Menschen hier bei uns. Wir dürfen nicht vergessen und müssen immer wieder daran erinnert werden, welch großes Leid der Krieg über unser Land gebracht hat und daher ist es eine sehr gute Einrichtung, dass durch die Kriegsgräbersammlung die Gräber in vielen Ländern erhalten und gepflegt werden“.* Nolte lobte explizit das gute Miteinander der Struber Jäger mit der Bevölkerung im Talkessel.

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. widmet sich der Aufgabe, Kriegstote im Ausland zu suchen und zu bergen, sie würdig zu bestatten und ihre Gräber zu pflegen. Er fördert die Begegnung und Bildung junger Menschen an den Ruhestätten der Toten. (hw)

Menschen, die Verantwortung übernehmen sind bei uns genau richtig.



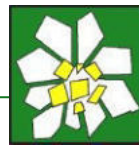
More than cleaning



Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung

26

LPW Reinigungssysteme GmbH
Industriestraße 19
D-72585 Riederich
Telefon: +49 (0)71 23-38 04-0
info@lpw-cleaning.com
www.lpw-cleaning.com



Die volle Wucht aus dem Mörserrohr: Im Panzermörser M113 spüren die Soldaten unmittelbar die Antriebskraft der gezündeten Mörserpatrone mit dem Kaliber 120 mm.

Härtetest bestanden

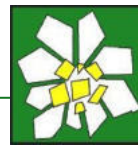
Die „Schweren“ Kompanien aus Mittenwald und Bad Reichenhall üben auf dem Truppenübungsplatz in Grafenwöhr

Ein grellroter Feuerball blitzt auf, gepaart mit einem ohrenbetäubenden Knall: Die Kraft der gezündeten Mörserpatrone schüttelt die Besatzung im engen Panzer heftig durch. Flink setzt der Ladeschütze die nächste Patrone an, der Truppführer schreit „Feuer!“

Der Dreiklang aus Feuer, Knall und Wucht wiederholt sich fortlaufend. Die Soldatinnen und Soldaten der „Schweren“ Kompanien der Gebirgsjägerbataillone 233 aus Mittenwald und 231 aus Bad Reichenhall müssen während des Wirkungsfeuers körperlich einiges

aushalten. Als „Hammer“ ihrer Verbände üben sie gemeinsam auf dem Truppenübungsplatz Grafenwöhr den Einsatz des Mörsers bei wechselhaftem Wetter zwischen Sonne und Regen.

Der niederprasselnde Regen verdampft umgehend auf dem Mörserrohr, das aus der Luke des Panzermörsers M113 herausragt. Der Innenraum des Panzers ist eng. Ob Truppführer, Richt-, Lade-, oder Munitionsschütze – jeder hat seinen Platz, seinen festen Aufgabenbereich, kennt seine Tätigkeiten in- und auswendig.



JFST in Beobachtungstellung – die Korrekturdaten werden durchgegeben

Die Soldaten agieren im Feuerkampf Hand in Hand, hundertfach geübt, keine Verzögerung erlaubt. Ein Wirkungsfeld mit mehreren Patronen Sprengmunition fordert die Soldaten in ihren Tätigkeiten.

Jeder Handgriff muss sitzen und wird blind abgerufen. Die Übungsplatzwoche ist kurz, die Tage dennoch lang und intensiv. Geschossen wird Tag und Nacht. Wie im Gefecht wird draußen behelfsmäßig biwakiert und im Schlafsack in Feuerpausen geruht.

Auch die künftigen „Joint Fire Support Teams“ (kurz: JFST) – die vorgeschobenen Beobachter des Verbandes – beüben sich bei diesem Schulschießen. Bewaffnet mit Funkgerät, Karte, Meldeblock sowie einem Laserentfernungsmesser beziehen die Beobachter im dichten Buschwerk ihre Stellung. Als „Auge“ ermitteln sie die Koordinaten des aufgeklärten Feindes und fordern im Auftrag des Kompaniechefs Wirkmittel an. Dies beinhaltet unter anderem Luftnahunterstützung, artilleristisches Feuer oder das Steilfeuer des eigenen Mörserzuges.

Der Bekämpfungsbefehl wird mittels Funk an den Feuerleittrupp abgesetzt, welcher umgehend das Feuerkommando für die Mörsertruppe errechnet. Zuerst schießt ein Mörserrohr. Vom ersten Aufschlag ausgehend, wird das Feuer durch das JFST korrigiert und auf den Punkt gebracht. Liegt das Feuer im Ziel, bekämpfen alle Mörserrohre zusammengefasst den Feind auf Befehl. Mit dem „scharfen Schuss“ im Schulschießen schließen die nun fertig ausgebildeten Soldaten der „Schweren“ Kompanie die intensive und kompakte Dienstpostenausbildung ab.



Nach erfolgter Korrektur – Feuer aus allen Rohren

Sie bildet die solide Grundlage für künftige Verwendungen

Der gemeinsame Übungsplatz-Aufenthalt der beiden „Schweren“ Kompanien gewährleistet eine effiziente und einheitliche Ausbildung des Nachwuchses. Er bietet die Möglichkeit, fachliches Wissen und Erfahrungen auszutauschen und die Kameradschaft zu pflegen. Das Mittenwalder Gebirgsjägerbataillon 233 stellte hierfür den Leitverband für den Übungsplatz.

Der Kommandeur des Mittenwalder Gebirgsjägerbataillons 233, Oberstleutnant Rudolf Hofmann, unterstreicht mit Nachdruck:

„Mit den Feuereinheiten des Mörserzuges ist mein Gebirgsjägerverband befähigt, schnell und überraschend Feuerschwerpunkte zu bilden und zu verlagern sowie den Feind zu blenden oder auszuleuchten. Aufgrund der

hohen Feuergeschwindigkeit, der Feuersdichte und der Splitterwirkung der Geschosse, sind die Mörser vornehmlich zur Bekämpfung von Flächenzielen, aber auch zur Bekämpfung von Zielen in urbanem Raum, geeignet.

Während eines Übungsplatz-Aufenthaltes im ‚scharfen Schuss‘ lassen sich alle Ausbildungsinhalte verfestigen und weiter ausbauen. Nach der Grundlagenausbildung und den Schulschießen, setzen wir nun mit vertiefter Gefechtsausbildung und Gefechtsschießen fort. Gut ausgebildete Soldaten sichern das erfolgreiche Bestehen des Bataillons im Feuerkampf.“

Text und Bilder: Sebastian Krämer / Gebirgsjägerbataillon 233



Wir vergessen nicht

Gebirgsversorger marschieren in Gedenken an gefallene Kameraden



Vom Rathaus wird der Marsch mit dem jüngsten Feldwebel der Kompanie als Wimpelträger fortgesetzt.

Ende Juni führte die Gebirgsversorgungskompanie 23 den traditionellen K3-Marsch durch. Der 16K3-Marsch endete am Rathausplatz in Bad Reichenhall nach 16 Kilometern mit einem Abschlussantreten.

Bei Temperaturen weit über 30 Grad marschierte die Gebirgsversorgungskompanie 23 zum Gedenken an die drei Kameraden, die im Jahr 2010 im sogenannten Karfreitagsgefecht in Afghanistan ums Leben kamen. Sie gerieten am 2. April 2010 in ein schweres Gefecht mit den Taliban. Acht weitere Soldaten wurden in den Kämpfen verwundet.

Das Gefecht markiert bis heute einen bedeutenden Einschnitt in der Einsatzgeschichte der Bundeswehr.

Bereits zum dritten Mal führte die Gebirgsversorgungskompanie 23 ihren traditionellen K3-Marsch als öffentlichen Kompaniemarsch durch. Die Route führte die Soldatinnen und Soldaten durch Bad Reichenhall und Umgebung, bevor der 16 Kilometer lange Marsch seinen feierlichen Höhepunkt auf dem Stadtplatz fand.

Aufgrund der hochsommerlichen Temperaturen von rund 34 Grad gab es nur ein kurzes Abschlussantreten.

Im Beisein des Oberbürgermeisters der Stadt Bad Reichenhall, Dr. Christoph Lung, und vor zahlreichen interessierten Bürgerinnen und Bürgern, wurden Beförderungen sowie Ehrungen durchgeführt. Das öffentliche Antreten unterstrich die enge Verbundenheit zwischen der Bundeswehr und der Kurstadt Bad Reichenhall.

Text und Foto:

Seyfried & Pahlow / GebVersKp 23

ENFORCER WENN'S DRAUF ANKOMMT.



MBDA – Ausrüster des Deutschen Heeres

Lenkflugkörper für Spezialkräfte, Infanterie und Artillerie zeichnen sich durch präzise Wirkung im Ziel, Manövrierfähigkeit und überlegene Reichweite gegen vielfältige Bedrohungen aus. Für den Moment, in dem Wirkung und Präzision gefragt ist. Für diesen Moment arbeiten wir.



Bereit für Tapferkeit?

Teil 3



Wenn Minuten gefühlt zu Stunden werden, wenn Raum und Zeit nebulös miteinander verschwimmen, dann deutet dieses Gefühl eines Menschen darauf hin, dass er sich in einer außergewöhnlichen, vielleicht sogar lebensbedrohlichen Situation befindet.

Diese Lage ist nicht normal und fordert jeden Menschen auf das Äußerste heraus. Manch einer verzweifelt und gibt sich dieser Situation hin oder er bleibt sich und seinen Kameraden treu und handelt. Der Fachbegriff, der dies alles umschreibt, heißt: TAPFERKEIT.

Den verinnerlichten Auftrag im Kopf und im Herzen handelt er wie ein Uhrwerk. Alles läuft so ab, wie tausendmal geübt. Jeder Handgriff sitzt und ein Automatismus setzt ein, der im Einsatz Leben rettet.

Hierzu sagte der ehemalige Inspekteur des Heeres, General Mais, in einem Interview im [August 2025 in der Süddeutschen Zeitung](#):

„Jeder Soldat schwört mit dem Eid, dass er tapfer ist. ‚Tapferkeit‘ ist ein reflektierter Prozess.“

Heißt, sich damit auseinanderzusetzen, dass mir was passieren kann, dass ich möglicherweise jemandem Leid zufüge.“

Wenn zu Tapferkeit dann in der konkreten Situation Mut hinzukommt, dann haben wir Menschen, die zu außergewöhnlichen Leistungen fähig sind. Menschen, die sich in besonderen Situationen selbst hintanstellen, um den Kameraden zu schützen, ihn aus der Gefahr zu bergen, oder den Auftrag auch bei größten Widerständen zu erfüllen.“

Bisher sind 33 Soldaten mit dem Ehrenkreuz für Tapferkeit ausgezeichnet worden. Sie sind für die Truppe Vorbild für Tatkraft und Führung sowie Tapferkeit, die über das Normalmaß hinaus geht.

Im Teil 3 unserer Serie ‚Bereit für Tapferkeit‘ wollen wir Ihnen einen weiteren Soldaten der Gebirgsjägerbrigade 23 „BAYERN“ vorstellen, der in solch einer Situationen war.

Stabsfeldwebel a.D. Thomas Heintz

Zitat:

„Ob eine Entscheidung letztlich richtig oder falsch ist, zeigt sich erst im Gefecht.“

Stabsfeldwebel Andreas Mey, seit 2001 bei der Bundeswehr, seither der Gebirgstruppe angehörig und am Standort Bad Reichenhall eingesetzt; Unteroffizier mit Portepée; derzeit Kompanietruppführer; 45 Jahre alt, verheiratet und Familienvater.



Gebirgsjägerbrigade 23: Was bedeutet für Sie Tapferkeit - im Allgemeinen?

StFw Mey: Für mich bedeutet Tapferkeit, in Extremsituationen und unübersichtlichen Lagen einen kühlen Kopf zu bewahren und als militärischer Führer klar, ruhig und entschlossen zu handeln. Im gesellschaftlichen Kontext lässt sich Tapferkeit durchaus mit dem Begriff Zivilcourage gleichsetzen.

Gebirgsjägerbrigade 23: Was bedeutet für Sie Tapferkeit? - Tapferkeit im Einsatz vs. Tapferkeit bei der LV/BV

StFw Mey: Für mich gibt es dabei eigentlich keinen Unterschied. Ob Tapferkeit im Einsatz oder in einem LV/BV-Szenario gezeigt wird, spielt keine Rolle - Gefecht ist Gefecht.

Gebirgsjägerbrigade 23: Was bedeutet für Sie Tapferkeit? - bezogen auf den Soldatenberuf und im Einsatz

StFw Mey: Die Tapferkeit eines Soldaten unterscheidet sich aus meiner Sicht von der Zivilcourage vor allem dadurch, dass man im Einsatz in echte Extremsituationen geraten kann, die schnell unübersichtlich werden. Gerade dann ist es entscheidend, einen klaren Kopf bewahren. In einem Gefecht prasseln unzählige Eindrücke gleichzeitig auf einen ein, die erst einmal geordnet werden müssen. Klar zu denken und strukturiert zu handeln, fällt in solchen Momenten naturgemäß schwer.

Die meisten machen sich bereits vor dem Eintritt in die Bundeswehr Gedanken über das Thema Einsatz. Spätestens beim Gelöbnis schwört man, das Land tapfer zu verteidigen - damit muss sich jeder Soldat bewusst auseinandersetzen. Ob man einer solchen Situation im Einsatz letztlich gewachsen ist, zeigt sich jedoch erst, wenn es tatsächlich dazu kommt. Wer noch nie in einem Gefecht war, kann nicht vorhersagen, wie er in einer realen Gefechtssituation reagieren wird.

Gerade für junge Führer ist es deshalb wichtig, sich freiwillig verantwortungsvollen Situationen zu stellen, die Führungskraft erfordern, auch auf die Gefahr hin, dass einmal etwas schiefgeht. Denn genau dafür sind solche Erfahrungen da: Um im Ernstfall bestehen und seine Soldaten sicher führen zu können.

Gebirgsjägerbrigade 23: Hat sich der Begriff der Tapferkeit in der Armee/Gesellschaft aus Ihrer Sicht verändert?

StFw Mey: Ich habe den Eindruck, dass sich die Bevölkerung heute wieder intensiver mit möglichen LV/BV-Szenarien aus-

einandersetzt. Dadurch rückt auch die Frage stärker in den Fokus, ob man im Kriegsfall bereit wäre, das eigene Land zu verteidigen. In den baltischen Staaten habe ich erlebt, dass die Angst vor einem Angriff gesellschaftlich deutlich präsenter ist. Entsprechend wird dort auch mehr über Tapferkeit gesprochen.

In Deutschland hingegen wären vermutlich viele Menschen mental noch nicht auf ein solches Szenario eingestellt. Das spiegelt sich auch in meinem persönlichen Umfeld wider: In den letzten Jahren werde ich deutlich häufiger in politische Diskussionen und Gespräche rund um den Einsatz der Bundeswehr einbezogen. Diese Entwicklung ist klar spürbar.

Gebirgsjägerbrigade 23: Ist das Ehrenkreuz für Tapferkeit für Sie ein würdiger Ausdruck der Dankbarkeit?

StFw Mey: Ja, auf jeden Fall. Es ist ein Ausdruck von Dankbarkeit und zugleich eine besondere Ehre. Gleichzeitig sehe ich es aber auch so, dass ich letztlich nur meinen Auftrag erfüllt und das getan habe, wofür ich ausgebildet wurde.

Durch die Auszeichnung habe ich zudem die Möglichkeit bekommen, außergewöhnliche Erfahrungen zu machen, die mir sonst verwehrt geblieben wären. Auch viele Jahre später wurde ich noch zu Veranstaltungen eingeladen, etwa zum Großen Zapfenstreich anlässlich des 60. Jubiläums, zum Wehrbeauftragten oder zum Inspekteur des Heeres.

Gebirgsjägerbrigade 23: Ihnen wurde das Ehrenkreuz für Tapferkeit verliehen. Können Sie in eigenen Worten schildern, wie es zu der Situation im Einsatz gekommen ist und wie Sie dort gehandelt haben?

StFw Mey: Im Jahr 2010 war ich als Gruppenführer in Afghanistan eingesetzt. An dem betreffenden Tag hatten wir den Auftrag, im Rahmen einer QRF-Patrouille mögliche Auffangstellungen zu erkunden. Ich war wie üblich als Spitzfahrzeug eingesetzt.

Wir erreichten schließlich einen Straßenabschnitt, der teilweise überflutet war und der parallel zu einem Fluss verlief. Mein Sicherer und ich waren bereits abgesessen, als die Straße wegbrach und unser Fahrzeug – ein Dingo – zunehmend in den Fluss abrutschte.

Schließlich wurde entschieden, ein Abwasserrohr hinter dem Fahrzeug durch einen Pioniertrupp sprengen zu lassen, um das Fahrzeug bergen zu können.



Meine Gruppe hatte zu diesem Zeitpunkt bereits ihre Stellungen bezogen. Um meine Soldaten nicht zu gefährden, musste der Sicherheitsradius zur Sprengung vergrößert werden. Daraufhin musste ich die Gruppe aus der Sicherung herausnehmen und verlegen.

Nach der Sprengung wollten einige Kameraden aufstehen, um sich etwas zu trinken zu holen. Ich wies sie an, sofort wieder in ihre Stellungen zu gehen, und kündigte an, ihnen die Getränke nach vorne zu bringen. Offenbar nutzte der Feind genau diese Phase, um sich zu organisieren und anzunähern – vermutlich hatten sie uns bereits länger beobachtet. Kurz darauf begann das Feuergefecht. Mehrere Taliban wurden in nur etwa zehn Metern Entfernung aufgeklärt; später stellte sich heraus, dass es sich an diesen Tag um rund 40 Kämpfer handelte.

Wir hatten Feindkontakt aus allen Richtungen. Ich selbst befand mich ganz vorne, während die Patrouille bis auf etwa 500 Meter auseinandergezogen war. Das Feuergefecht dauerte insgesamt rund sieben Stunden.

Zu Beginn war es äußerst intensiv, ließ dann phasenweise nach. Glücklicherweise gab es keine Ausfälle, und wir

konnten uns letztlich sicher aus der Situation lösen. Der Zusammenhalt innerhalb meiner Gruppe war außergewöhnlich stark. Jeder konnte sich auf den anderen verlassen – das war in dieser Lage entscheidend.

Gebirgsjägerbrigade 23: Würden Sie das heute noch einmal so machen?

StFw Mey: Ja, ich würde in dieser Situation wieder genauso handeln. Alle Entscheidungen, die ich an diesem Tag getroffen habe, waren richtig und wir hatten das nötige Soldaten Glück. Am Ende sind alle unverseht aus der Lage herausgekommen – und das ist das Wichtigste. Hätte ich meiner Gruppe nicht den nötigen Druck gemacht, sofort wieder ihre Stellungen einzunehmen, hätte die Situation möglicherweise einen anderen Verlauf genommen.

Gebirgsjägerbrigade 23: Haben Sie Tapferkeit von Kameraden im Einsatz erlebt?

StFw Mey: Ja, absolut – von jedem einzelnen, der an diesem Gefecht und grundsätzlich an der QRF beteiligt war.

Gebirgsjägerbrigade 23: Wie wichtig ist es, dass Vorgesetzte Tapferkeit vorleben?

StFw Mey: Es ist von zentraler Bedeutung, dass Vorgesetzte vorangehen und ihre unterstellten Soldaten Vertrauen in ihre militärische Führung haben. Vor Ort ist mir noch einmal sehr deutlich bewusst geworden, wie stark der unterstellte Bereich zu seinem Führer aufschaut.

Das Schlimmste für eine Einheit ist ein militärischer Führer, der keine Entscheidungen trifft. Ob eine Entscheidung letztlich richtig oder falsch ist, zeigt sich erst im Gefecht.

Gebirgsjägerbrigade 23: Sind Soldaten heute bereit für Tapferkeit?

StFw Mey: Grundsätzlich bin ich davon überzeugt, dass Soldaten dazu bereit sind – und dass dies auch so bleiben wird. Gleichzeitig muss man sich bewusst machen, dass niemand im Voraus sicher sagen kann, wie der eigene Körper und Geist in einer Extremsituation reagieren. Gerade Menschen, die im Alltag ruhig oder zurückhaltend wirken, können in einer realen Gefechtssituation außergewöhnliche Tapferkeit zeigen.

Text: Gebirgsjägerbrigade 23

Fotos: Mey/Gebirgsjägerbataillon 231

Tag der Gebirgstruppe 2026

Bei strahlendem Sonnenschein und angenehmen Temperaturen konnten wir am 2. Juli 2026 in Mittenwald den Tag der Gebirgstruppe 2026 feiern. Der Verband der Gebirgstruppe war zum zweiten Mal Mitveranstalter neben der Gebirgsjägerbrigade 23 und der Gebirgs- und Winterkampfschule und federführend

verantwortlich für die Gedenkfeier am Hohen Brendten. Zum Nachlesen, nicht zuletzt für alle, die nicht am Hohen Brendten dabei sein konnten, steht nachfolgend die eindrucksvolle Rede unseres ehemaligen Generalinspektors der Bundeswehr, General a.D. Eberhard Zorn.

Rede General a.D. Eberhard Zorn am Ehrenmal der Gebirgstruppe am 2. Juli 2026

„**A**m heutigen Tag der Gebirgstruppe begeht diese stolze Truppengattung des Heeres ihren 70. Geburtstag. Das ist ein Grund zum Feiern, ich gratuliere Ihnen mit Freude zu diesem Jubiläum und bin sehr gerne zu Ihnen gekommen. Ich danke Ihnen für die Einladung und empfinde es als besondere Ehre, heute zu Ihnen zu sprechen. Sie, Kameradinnen und Kameraden, stehen seit 70 Jahren für Frieden in Freiheit, haben sich während des Kalten Krieges erfolgreich bewährt und an der Nord- und der Südost-Flanke der NATO über Jahre die Abschreckung im Rahmen der Bündnisverpflichtungen gewährleistet. In den 30 Jahren der Auslandseinsätze waren Sie regelmäßig unter den Ersten in den Einsatzgebieten, oft zusammen mit den Kameraden der Fallschirmjägertruppe. Ich konnte mich bei meinen Balkan-Einsätzen sowie bei den Dienstaufsichtsbesuchen von Afghanistan bis Mali von Ihrer Leistungsfähigkeit überzeugen. Diese Zeit überstrahlt hinsichtlich ihrer Zeitdauer die Zeit der Weltkriege und steht traditionsstiftend für Ihren Einsatz für unseren Rechtsstaat und unsere demokratischen Werte. Im vergangenen Jahr waren Sie wieder im Einsatz im Kosovo und im Sudan, Übungen führten Sie u.a. nach NORD-Norwegen sowie nach Grönland.

Ich danke Ihnen, die Sie heute hier stehen, Ihren Vorgängern, den Reservisten, Veteranen, den zahlreichen Traditionsverbänden und Vereinigungen, die mit ihren Fahnen hier angetreten sind, für Ihr Engagement über all die Jahrzehnte, für Ihr persönliches Opfer und für Ihren Dienst für unser Land. Sie waren und sind bereit, unsere Werte, Freiheit und Demokratie mit höchstem persönlichem Einsatz zu verteidigen. Diese Bereitschaft verdient unser aller Wertschätzung und Dankbarkeit.

Und wie in all den Jahren zuvor gedenken wir heute auf dem Hohen Brendten der Toten der Weltkriege und der

Kameraden, die in den Einsätzen der Bundeswehr ihr Leben ließen. Dieses Gedenken reiht sich ein in die besondere Gedenkkultur unserer Bundeswehr, die zum Ziel hat, die Erinnerung und Mahnung an die nächste Generation weiterzugeben.

Unser Gedenken an die Opfer von Krieg, Gewalt und Terror bezieht die Opfer der Kriegsverbrechen mit ein, die im II. WK von deutschen Soldaten und auch durch die Gebirgstruppe begangen wurden. Dieses kollektive Gedenken ist das eine, das individuelle Gedenken an unsere Väter und Großväter, die ohne persönliche Schuld geblieben sind und ihr Leben lassen mussten – das ist das andere. Mit jeder neuen Öffnung von Aktenbeständen aus den Weltkriegszeiten erhalten wir neue Einblicke in diese Phase unserer Geschichte – und entdecken, dass vieles auch in unseren Familien verborgen blieb und nun eine ggf. neue Sichtweise auf historische Vorgänge erforderlich ist.

Wir in Deutschland haben unsere Lehren aus den Kriegen gezogen und Versöhnung national wie international gefördert. Schule, Studium und Bundeswehr haben meiner Generation die Folgen des NS-Terrors, die Fakten zur Judenvernichtung, zu den Weltkriegen, den Widerstandsbewegungen gegen das NS-Unrechtsregime und die geschichtlichen Zusammenhänge intensiv und kontinuierlich vermittelt. Wir verstehen die Sicherheit Israels als Teil unserer Staatsräson und folgen dem Ruf: Nie wieder!

Und doch erleben wir heute wachsenden Antisemitismus, Rassismus und Rechtsextremismus, auch bei Teilen der jungen Bevölkerung. Wir sind zurecht hoch sensibel, aber auch wiederum überrascht ob dieser Entwicklung, denn wir glaubten, auch diese Auswüchse seien überwunden.

Wir glaubten seit der friedlichen Wiedervereinigung unseres Landes, dass es zwischenstaatliche Kriege in Europa nicht

mehr geben wird. Umso mehr waren und sind wir geschockt vom völkerrechtswidrigen Angriff Russlands auf die Ukraine, verbunden mit dem klaren Ziel Putins, die Ukraine als Staat auszulöschen, die USA von Europa zu trennen und vor allem Deutschland insgesamt zu schwächen. Nun sind wir im fünften Kriegsjahr in der Ukraine, der Imperialismus ist zurück, ich sehe noch kein Ende des Krieges.

Wir erleben nach dem grausamen Terrorangriff der Hamas auf Israel das dritte Kriegsjahr im Nahen Osten, mit erheblichen Folgen für die Staaten in dieser Region und deren Zivilbevölkerung. Der internationale Terrorismus, auch der in Afrika, ist nicht endgültig besiegt. Wir befinden uns in einem Spannungsfeld, wie das Vorgehen der verschiedenen Kriegsparteien rechtlich, politisch, historisch zu bewerten ist. Auch hier gilt es, faktenbasiert zu analysieren und über die Zeit keine Opfer- und Täterumkehr zu betreiben.

Und so findet unser Gedenken in einer Zeit statt, in der Städte und Landschaften dem Erdboden gleichgemacht werden, Menschen auf der Flucht sind, die Zahlen der Toten und Verwundeten mit jedem Tag steigen. Die Kriege unserer Tage werden überlagert von Kampagnen der Desinformation und Falschinformationen. Diese Kampagnen gerade in den sozialen Medien bereiten uns Sorge. Sie heizen Konflikte an und beeinflussen vor allem jüngere Generationen, die ihre Informationen aus diesen Netzwerken schöpfen.

Deutschland unterstützt mit seinen internationalen Partnern die Verteidigung der Ukraine, das Deutsche Heer und die Gebirgstruppe bilden im multinationalen Rahmen UKR-Soldaten aus, die Gebirgsjäger werden ab Ende dieses Jahres wieder die Ausbildung der UKR-Armee unterstützen. Wir bewundern den Verteidigungs- und Kampfeswillen der UKR-Soldaten, hören ihre Berichte aus dem Krieg, aus den Stellungen, ja wir sehen ihnen den Krieg an. Meine eigenen Gespräche mit den UKR-Artilleristen im Jahre 2022 sind mir noch sehr präsent.

Meine Damen und Herren, Kameradinnen und Kameraden, der Krieg in der UKR dauert schon länger als der 1. Weltkrieg. Ich sehe vor mir die Bilder aus den Stellungen im Donbass – sie erinnern mich an die Bilder vom Stellungskampf im 1. Weltkrieg in Verdun. Verschiedene Kriege, modernere Waffen, mehr Informationstechnik, aber auf den letzten 100 m des Infanteristen hartes, archaisches Gefecht. Wir denken heute auch an die UKR-Kameraden. Sie sind inzwischen keine anonymen Krieger mehr für uns, wir haben viele persönlich

kennengelernt, hoffen und bangen mit ihnen, ihren Familien und Angehörigen.

Und so muss ich leider feststellen: Krieg ist heute noch immer ein Mittel der Politik.

Man könnte sich angesichts dieser aktuellen Lage fatalistisch zurücklehnen und sich fragen: Haben wir aus den Weltkriegen, aus den Terroranschlägen und Kriegen der letzten 30 Jahre nichts gelernt? War unser Gedenken an die Opfer vergangener Kriege nicht Mahnung genug?

Der italienische Präsident Sergio Mattarella hat in seiner Rede im Deutschen Bundestag zum Volkstrauertag 2025 gesagt: „Wie viele Tote braucht es noch, bevor man aufhört, Krieg einzusetzen aus der Willkür heraus, andere Völker beherrschen zu wollen?“ Er rückte in seiner Rede das Leid der Zivilisten in den Fokus, die in heutigen Kriegen nach UN-Angaben über 90% der Opfer von Kriegen ausmachen.

Die Frage ist also heute erlaubt, wie wir mehr als 100 Jahre nach dem 1. Weltkrieg die Erinnerung und vor allem Mahnung an die junge Generation weitergeben. Bedarf es auch einer Zeitenwende in unserer Erinnerungs- und Gedenkkultur?

Ich betrachte es heute als eine neuerliche, große Herausforderung, die Erinnerung an die Vergangenheit in der Breite wachzuhalten und in Gesellschaft und Bundeswehr die historische, ethische und politische Bildung weiter zu stärken. Das Deutsche Heer geht hier bereits den richtigen Weg und hat die Weichen z.B. mit dem Tag der Werte und einer breit angesetzten Erinnerungskultur zukunftsweisend gestellt.

Für die jüngeren Generationen bedeuten 80 Jahre und mehr eine große zeitliche Distanz zu den historischen Ereignissen. Noch schwieriger ist es für Menschen, die aus anderen Ländern zu uns kommen, diesen historischen Kontext und die deutsche Geschichte zu verstehen und sich unserer Erinnerungskultur zu nähern. Gerade bei ihnen muss in der Bundeswehr und in der Gesellschaft unsere Informations- und Weiterbildungsarbeit ansetzen, die ich an all unseren Gedenkorten sehe: sei es in Berlin, in Potsdam, in allen Standorten der Bundeswehr und für die Gebirgsjäger hier am Hohen Brendten, in Sonthofen am Grünen und in den Standorten der Gebirgstruppe.

Alle Ehrenmäler stehen gegen das Vergessen der vergangenen leidvollen Kriege, gegen das Vergessen der einzelnen Soldaten nicht nur der Gebirgstruppe, sondern aller Kameraden, die ihr Leben ließen oder die noch heute unter den Folgen der

Einsätze physisch und psychisch leiden. Sie stehen auch in Erinnerung an die vielen Opfer in der Zivilbevölkerung und als Mahnmal gegen Kriegsverbrechen, die wir im Verlauf aller Kriege bis heute beobachten müssen.

Deutschland und die Bundeswehr haben es sich bei der Schaffung einer würdigen Gedenkkultur nie leicht gemacht, wir haben jede Weiterentwicklung politisch wie militärisch tiefgehend und auch kontrovers diskutiert. Erlauben Sie mir einige persönliche Erinnerungen mit Ihnen zu teilen.

Das Ehrenmal der Bundeswehr in Berlin wurde vor 17 Jahren eingeweiht, ich durfte danach mitwirken an seiner Ergänzung durch das Buch des Gedenkens und der Realisierung eines Raumes der Information im Jahre 2018.

Ich durfte 2020 dabei sein, als im Deutschen Bundestag vor dem Eingang zum Sitzungssaal des Verteidigungsausschusses die Stele mit dem elektronischen Gedenkbuch für die im Auslandseinsatz gefallenen Soldaten und verstorbenen Angehörigen der Bundeswehr eingeweiht wurde.

Der Wald der Erinnerung beim Einsatzführungskommando in Potsdam wurde ebenfalls vor mehr als 10 Jahren eingeweiht. Die letzten Maßnahmen, die ich unterstützen durfte, waren die Rückführung und der Wiederaufbau der Kapelle St Benedikt aus Mazar e Sharif beim Wald der Erinnerung.

Diese persönlichen Erinnerungen mögen aufzeigen, dass unsere Erinnerungs- und Gedenkkultur sehr lebendig ist, sie nicht an den einen Ort gebunden, sondern immer eingebettet ist in die Erinnerung vieler Standorte und Regionen.

Das gilt auch hier auf dem Hohen Brendten: das erste Ehrenmal stammt aus dem Jahre 1957 und wurde 2015 ergänzt um die Tafel zur Erinnerung an unsere im Einsatz gefallenen Soldaten.

Ich kann heute feststellen: Unserer Bundeswehr und unserer Gebirgstruppe ist es gelungen, eine spezifische, die deutsche Geschichte und unsere kollektiven Erfahrungen verbindende Gedenkkultur zu etablieren. Sie ist vielfältig, anerkannt bei unseren internationalen Partnern, in der Bundeswehr, in der Gesellschaft, und ganz wichtig: bei den Angehörigen unserer Toten. Dabei reflektiert unser Gedenken unsere föderale Staatsstruktur, die regionale Einbettung und Bindung zur Heimat, sie schafft so Bodenständigkeit und widersteht der Überhöhung.

Ich weiß, dass die Gebirgstruppe unsere Einsätze nicht vergessen wird, auch wenn Strukturreformen unsere

Streitkräfte verändern: Kameraden, Ihre Erinnerungskultur ist und bleibt lebendig und zeigt sich in den Gedenkveranstaltungen zu den individuellen Todestagen unserer verstorbenen Kameraden. So ist es möglich, ganzjährig überall erinnert und gemahnt zu werden, an die Schrecken des Krieges, an die Opfer, und an das „Nie wieder“!

Und damit komme ich zu den verschiedenen Generationen, die heute hier gedenken: Aus der Kriegsgeneration des 2. Weltkriegs gibt es kaum noch Überlebende. Die Generation Kalter Krieg hat selbst nicht mehr am Krieg teilgenommen, die Generation Einsatz wiederum wurde in einem Zeitraum von mehr als 30 Jahren durch die Auslandseinsätze geprägt, die der Stabilisierung anderer Staaten halfen, ihre Kriege zu überwinden und in stabileren Zeiten anzukommen. In diesen Einsätzen hat die Bundeswehr, hat die Gebirgsjägertruppe sich immer und durchgängig bewährt. Sie, meine Kameraden, haben das Grauen und die Folgen der Kriege erlebt und in Afghanistan im Kampf gestanden.

Kameraden, Sie sind Infanteristen, Sie können kämpfen, Sie pflegen Ihre Identität als Gebirgstruppe unter dem Edelweiß an Ihrer Gebirgsmütze. Sie bilden heute kriegsnah aus und taten dies schon im kalten Krieg und für die Einsätze. Die Gebirgstruppe stand im Gefecht in Afghanistan, sie hat viele Lasten getragen und in schwierigen Einsätzen Tapferkeit und Mut gezeigt.

Unser Land blieb nach dem 2. Weltkrieg zum Glück von Kriegen auf unserem eigenen Boden verschont, unser Parlament hat alle Einsätze wohlüberlegt entschieden, so dass wir nicht oft zum Kampf gezwungen wurden. Aber wir, Sie meine Kameraden, waren darauf vorbereitet und konnten kämpfen. Und wir sollten uns weder in Selbstzweifeln verlieren noch uns von Leuten, die nicht dabei waren, vorwerfen lassen, wir wären in der zweiten Reihe geblieben. Sie, Kameraden, haben Ihre parlamentarischen Aufträge erfüllt, Sie waren tapfer, Sie standen und stehen zu Ihrem Auftrag. Sie führen Ihre Truppe aus der ersten Reihe, nämlich von vorne.

Seit 2022 wächst nun die Generation Zeitenwende heran, mit der neuerlichen Fokussierung auf Landes- und Bündnisverteidigung, mit der Gelegenheit, aus den Erfahrungen der Generation Kalter Krieg zu lernen. Vor diesem Hintergrund bin ich sicher, dass die Erfahrungen und die Opfer aus 70 Jahren Bundeswehr nicht vergessen werden.

Wir werden weiter aller gefallenen Gebirgsjäger gedenken, und die gelungene Versöhnung und Verständigung über den Gräbern und mit ehemaligen Kriegsgegnern weiter vertiefen. Das beweisen unsere internationalen Gäste aus Österreich, Frankreich, Italien und Norwegen, über deren Anwesenheit ich mich sehr freue und die ich mit ihren Delegationen herzlich willkommen heiße.

Die spezifische militärische Gedenkkultur in der breiten Gesellschaft zu etablieren, wird uns allerdings noch weitere Anstrengungen abverlangen. Dabei müssen wir uns klar zu den europäischen Werten bekennen, letztendlich die gesamte Bevölkerung für die Bedeutung und die Vorteile einer freiheitlich-demokratischen Gesellschaft sensibilisieren und sie dadurch gegen die Verlockungen scheinbar einfacher Lösungen der extremen Kräfte immunisieren. Dies ist Teil der Gesamtverteidigung unseres Landes. Den Kampf gegen freiheits- und menschenverachtende Mächte und Diktaturen werden wir, so fürchte ich, lange und an vielen Fronten führen müssen.

Lassen Sie uns wie heute hier die Erinnerungs- und Gedenkorte nutzen, um die junge Generation und Mitbürger unterschiedlicher kultureller Prägung einzubinden. D.h. WIR müssen Information und Diskussion zwischen den Generationen fördern. Und am Ende müssen WIR auch mahnen und eintreten gegen Hass und Hetze, gegen Falschinformation, für Menschenrechte, für Toleranz, für Frieden, Recht und Freiheit.

Wir gedenken gemeinsam der Toten und Gefallenen der beiden Weltkriege, der gestorbenen und gefallenen Kameraden der Einsätze und des Friedensdienstes. Die Erinnerung an die Toten ist uns eine Verpflichtung und Mahnung für kommende Generationen. Lassen Sie uns gemeinsam gedenken: „Den Gefallenen zur Ehre – der Heimat zuliebe – der Jugend zur Mahnung“. „Den Gebirgssoldaten der Bundeswehr, die für Frieden, Recht und Freiheit ihre Leben ließen.““



Erstes Ehrenmitglied im Verband der Gebirgstruppe

In der Gebirgstruppe gibt es viele, die sich während und/oder nach ihrer aktiven Dienstzeit um die Gebirgstruppe besonders verdient gemacht haben. Die aktive Truppe wie auch unsere Sektionen würdigen deshalb immer wieder herausragende Leistungen. Für eine starke Gebirgstruppe zählen aber nicht nur die besonders herausragenden Beiträge. In der Gebirgstruppe ist es wie in jeder militärischen Gemeinschaft: jeder Beitrag ist wichtig; auf jeden Angehörigen der Gebirgstruppe kommt es an; nur aus der kameradschaftlichen Gemeinschaft der einzelnen Beiträge erwächst eine starke Gebirgstruppe.

Trotzdem ist es angemessen, einzelne Kameraden für besonders herausragende Leistungen zu würdigen. Sie können als Vorbild und als Beispiel dienen, an denen sich andere orientieren können: vorbildhaft als Person, beispielgebend mit einer besonderen Leistung und damit Leitbild und Ansporn zugleich.

Einer, dessen herausragende Leistungen für die Gebirgstruppe weder mit Worten noch mit Auszeichnungen hinreichend erfasst werden können, ist Oberst a.D. Manfred Benkel: ein Offizier der Gebirgstruppe und Gebirgspionier mit Leib und Seele, Herz und Verstand. An dieser Stelle können seine Leistungen nur exemplarisch auszugsweise und holzschnittartig angerissen werden, um nicht den Rahmen zu sprengen. Zudem ist die nachfolgende Beschreibung auf sein Engagement nach der aktiven Dienstzeit begrenzt. Aber schon dabei wird schnell deutlich, welche Bedeutung Manfred Benkel für die Gebirgstruppe hat.

Von 2004 bis 2012 führte Manfred Benkel als Präsident den Kameradenkreis der Gebirgstruppe. Dabei steht seine Präsidentschaft für die Weiterentwicklung und Zukunftsausrichtung des Kameradenkreises in einer Zeit der zunehmenden Individualisierung der Gesellschaft, der kontinuierlichen Reduzierung und materiellen Aushöhlung der Streitkräfte und eines ambivalenten Verhältnisses der Gesellschaft zum eigenen Militär.

Ein besonderes Anliegen war und ist für Manfred Benkel die Geschichte der Gebirgstruppe. Während seiner Präsidentschaft lieferte er beispielsweise die Initialzündung, die - nach der Auflösung des Gebirgspionierbataillons und der Abgabe der Liegenschaft in Brannenburg - im Ergebnis zum



Entstehen der Kapelle in der Hochstauferkaserne in Bad Reichenhall führte, die an die Tradition der Kapelle in der ehemaligen Brannenburg Kaserne anknüpft.

Viele Angehörige der aktiven Gebirgstruppe und der Reserve kennen Manfred Benkel als den mehrjährigen fachlichen Leiter der militärhistorischen Weiterbildungen in den Dolomiten zur Gebirgstruppe im I. Weltkrieg. Als ehemaliger Kommandeur und Standortältester in der Karfreit-Kaserne in Brannenburg wurde er zum Experten, nicht zuletzt zu den zwölf Gefechten am Isonzo, von denen das letzte die sogenannte Schlacht von Karfreit war.

Nicht wenige Teilnehmer der Weiterbildungen aus der Truppe hat er dabei nicht nur mit seinem Wissen, sondern insbesondere auch mit seiner körperlichen und gebirgsspezifischen Leistungsfähigkeit mehr als beeindruckt.

Mit großem persönlichem Engagement hat sich Manfred Benkel in besonderer Weise auch um die Belange der Einsatzsoldaten der Gebirgstruppe verdient gemacht.

Durch die Organisation von Kontingenttreffen hat er die Kameradschaft über den Einsatz hinaus gepflegt und den Zusammenhalt nachhaltig gestärkt.



Darüber hinaus gab er den Kontingentführern der Gebirgstruppe die Regeln des heiligen Benedikt als geistige Orientierung und Stütze mit auf den Weg – ein Zeichen der Verbundenheit und ein Impuls für verantwortungsvolle Führung in herausfordernden Einsätzen. Sein Wirken hat die Gemeinschaft der Gebirgstruppe in besonderer Weise bereichert.

Das Jahr 2010 mit den ersten drei Gefallenen der Gebirgstruppe der Bundeswehr im Rahmen des Einsatzes in Afghanistan war ein besonders schweres Jahr für die Gebirgstruppe und insbesondere die Angehörigen.

Für Manfred Benkel war dies der Anstoß, das Sozialwerk der Gebirgstruppe zu gründen und in seinen langen Jahren als Vorsitzender zu einer herausragenden Erfolgsgeschichte zu machen.



Mehr im Hintergrund und für viele kaum sichtbar hat Manfred Benkel mit Akribie und unglaublichem Fleiß die Organisationsgeschichte der Gebirgstruppe der Bundeswehr aufgearbeitet. Selbst für Zeitzeugen ist es nicht schwer, bei den organisatorischen Veränderungen in der Bundeswehr mit den vielen Umgliederungen, Auflösungen und unsäglichen Umbenennungen den Überblick zu verlieren. Manfred Benkel hat für uns den Überblick behalten, indem er das „Jahrbuch Gebirgstruppe“ (2026 in der 3. Auflage), als „Verzeichnis der Gebirgstruppenteile in der 1. Gebirgsdivision der Bundeswehr und verwandte Dienststellen sowie deren Ursprünge“ verfasste.

Ehre, wem Ehre gebührt

Am 19. November 2025 wurde vom Verbandsrat die Ehrenordnung des VdG beschlossen. Darin heißt es:

„Personen, die sich um den VdG bzw. die Gebirgstruppe besondere Verdienste erworben haben, können zu Ehrenmitgliedern ernannt werden. Die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft des VdG ist die höchste Form der Ehrung im VdG. Daher ist hier ein besonders strenger Maßstab anzulegen. Der Vorschlag zur Ernennung erfolgt durch den Verbandsrat. Der Beschluss zur Verleihung der Ehrenmitgliedschaft erfolgt durch die Hauptversammlung.“

Damit war die Grundlage geschaffen, um 2026 erstmalig eine Ehrenmitgliedschaft im VdG zu vergeben. Bei der Sitzung des Verbandsrats am 15. April 2026 wurde Oberst a.D. Manfred Benkel für die neue Ehrung vorgeschlagen. Der Vorschlag wurde durch die Hauptversammlung am 16. April 2026 nicht nur einstimmig, sondern mit größtmöglicher Unterstützung angenommen.

Der Verband der Gebirgstruppe mit allen Sektionen und Sektionsmitgliedern ist Manfred Benkel außerordentlich dankbar für sein überragendes Engagement, seine vorausschauende Initiativkraft und seine höchst konstruktive Mitarbeit für eine starke Gebirgstruppe.

Wir wünschen ihm eine stabile Gesundheit und weiterhin viel Freude bei all seinen Aktivitäten.

EP

Zur ehemaligen Karfreit-Kaserne gehörte auch der Hochgebirgs-Stützpunkt Soin-Hütte im Wendelsteingebiet. Vor diesem Hintergrund hat es Manfred Benkel sich nicht nehmen lassen, die Geschichte der Soin-Hütte in einem lesenswerten Büchlein aufzuarbeiten und für uns alle zu erhalten.





„Mannis Freundschaftsbuch“
Feierliche Übergabe an das Sozialwerk der Gebirgstuppe übergeben

Im Rahmen des „Tags der Gebirgstuppe 2026“ in Mittenwald ist das neue „Mannis Freundschaftsbuch“ der Deutschen Härtefallstiftung offiziell an das Sozialwerk der Gebirgstuppe übergeben worden. Mehr als 500 aktive und ehemalige Gebirgsjäger sowie Gäste aus Österreich, Italien und Slowenien waren nach Mittenwald gekommen, um das 70-jährige Bestehen der Gebirgstuppe zu feiern.

Ein besonderer Höhepunkt des Kameradschaftsabends war die Übergabe des Freundschaftsbuchs durch Regierungsdirektor Philip Kraft, stellvertretender Vorsitzender der Deutschen Härtefallstiftung, an den Vorsitzenden des Sozialwerks der Gebirgstuppe, Oberst a. D. Stefan Leonhard. Für diesen Anlass war eigens eine Palette mit 2.000 Exemplaren des Buches per Lkw von Bonn nach Mittenwald transportiert worden.

Mit „Mannis Freundschaftsbuch“ hat die Deutsche Härtefallstiftung eine farbenfrohe Publikation für Kinder geschaffen, die Freundschaft, Zusammenhalt und Hilfsbereitschaft in den Mittelpunkt stellt. Im Buch erleben „Manni, das Tragtier“, das Mädchen Mila und der rollerbegeisterte Totti gemeinsame Abenteuer. Spielerisch vermittelt das Buch Werte wie Vertrauen, gegenseitige Unterstützung und Mut.

Neben den Geschichten bietet das Freundschaftsbuch zahlreiche kreative Mitmachideen – vom Backen von Freundschaftsmuffins über das Basteln von Freundschaftsfliegern und -bändern bis hin zu lustigen Figuren. Ergänzt wird das Angebot durch das Freundschaftslied „Allerbeste Freunde“, das zum Mitsingen und Mittanzen einlädt. Die Lieder von „Manni und seinen Freunden“ sind zudem auf den gängigen Streaming-Plattformen verfügbar.

Reales Vorbild

Die Hauptfigur des Buches hat dabei ein reales Vorbild: „Manni, das Tragtier“ ist ein Maultier der Gebirgstuppe und zugleich Patentier der Deutschen Härtefallstiftung. Wie die Tragtiere der Gebirgsjäger steht Manni für Trittsicherheit, Verlässlichkeit und Kameradschaft. Maultiere kommen dort zum Einsatz, wo Fahrzeuge an ihre Grenzen stoßen, und gelten als intelligente, genügsame und zuverlässige Partner ihrer Soldatinnen und Soldaten.

Gestaltet wurde das Freundschaftsbuch von Tom Fiedler, die musikalische Produktion übernahmen Matthias Brück und Daniel Iding. Das Buch ist ab sofort über die Geschäftsstelle der Deutschen Härtefallstiftung sowie über das Sozialwerk der Gebirgstuppe erhältlich.

Die Adunata 2026 in Genua

Tradition, internationale Kameradschaft und europäische Verantwortung

Mit der 97. Adunata Nazionale der **Associazione Nazionale Alpini (ANA)** wurde Genua vom 8. bis 10. Mai 2026 zum Treffpunkt der Alpini. Rund 300.000 Besucher verwandelten die ligurische Hafenstadt in ein Meer aus grünen Hüten mit der berühmten schwarzen Feder. Nach 25 Jahren kehrte die Adunata an einen Ort zurück, der trotz seiner Lage am Meer eng mit der Geschichte der italienischen Gebirgstruppen verbunden ist. Die Region Ligurien stellte seit der Aufstellung der Alpini 1861 zahlreiche Soldaten für die Gebirgseinheiten, weshalb Genua innerhalb der ANA einen besonderen Stellenwert besitzt.

Die Veranstaltung war weit mehr als ein Veteranentreffen. Sie verband militärische Tradition, Erinnerungskultur, zivilgesellschaftliches Engagement und internationale Begegnung. Zahlreiche Ausstellungen, Konzerte, Gottesdienste und Gedenkveranstaltungen unterstrichen den Anspruch der ANA, historische Verantwortung mit gesellschaftlichem Engagement zu verbinden.

Besondere Aufmerksamkeit galt der internationalen Beteiligung. Delegationen aus zahlreichen europäischen und außereuropäischen Staaten nahmen an den Feierlichkeiten teil. Neben den Auslandssektionen der ANA waren Vertreter der International Federation of Mountain Soldiers (IFMS) sowie aktive Soldaten verschiedener Gebirgsverbände anwesend.

Die Adunata fand in einer politisch teilweise aufgeladenen Phase für Genua statt: Erst wenige Wochen zuvor war die links-liberale Silvia Salis zur neuen Bürgermeisterin Genuas gewählt worden. Gemeinsam mit dem Präsidenten der Region Ligurien, Marco Bucci, begrüßte sie die Alpini offiziell im Palazzo Ducale.

Trotz teilweise deutlicher unterschiedlicher politischer Positionen wurde die Adunata von den kommunalen und



regionalen Institutionen als bedeutendes Ereignis für Identität, Tourismus und Wirtschaft unterstützt. Gleichzeitig blieb die Veranstaltung nicht frei von kritischen Stimmen. Einzelne Gewerkschaften und pazifistische Gruppen kritisierten die umfangreichen Sicherheitsmaßnahmen, Verkehrsbeeinträchtigungen sowie die starke militärische Präsenz während der Veranstaltung.

Diese Proteste gehören jedoch zu einer pluralistischen demokratischen Debatte und änderten nichts daran, dass die Adunata insgesamt friedlich verlief und von einem großen Teil der Bevölkerung positiv aufgenommen wurde.

Auch die Gebirgstruppe der Bundeswehr war dank der Vertreter der GebAufklKp 23 und des AufKlBtl 10 in Zugstärke vertreten.

Für viele Teilnehmer stand weniger der militärische Aspekt als vielmehr die gemeinsame Gebirgstradition im Vordergrund: Kameradschaft, Hilfsbereitschaft, Verantwortungsbewusstsein und der Dienst für die Gesellschaft verbinden die Gebirgssoldaten Europas unabhängig von ihrer Nationalität.

Eine besondere Bedeutung kam erneut der International Federation of Mountain Soldiers (IFMS) zu. Die Föderation vereint Gebirgstruppen zahlreicher Staaten und fördert den fachlichen Austausch sowie die Pflege der Tradition der Gebirgssoldaten.

Im Rahmen des Treffens der internationalen Delegationen überbrachte Oberstleutnant Konrad Herborn als Generalsekretär die Grüße der IFMS. In seiner Ansprache hob er hervor, dass die Ausbildung im Gebirge besondere Eigenschaften verlange: gegenseitiges Vertrauen, Disziplin, Verantwortungsbewusstsein und die Fähigkeit, unter extremen Bedingungen zusammenzuarbeiten. Diese Werte seien zeitlos und bildeten die Grundlage erfolgrei-

cher multinationaler Kooperationen. Gleichzeitig würdigte er die **Associazione Nazionale Alpini** ausdrücklich als Vorbild für den Einsatz im Zivil- und Katastrophenschutz sowie für ihre jahrzehntelange ehrenamtliche Unterstützung der Bevölkerung.

Das Leitmotiv der Adunata 2026 lautete „*Alpini – Leuchtturm für die Zukunft Italiens*“. Dieses Motto spiegelte sich in vielen Veranstaltungen wider. Neben der Erinnerung an die Geschichte der Gebirgstruppen standen insbesondere Zukunftsthemen wie Katastrophenschutz, ehrenamtliches Engagement, Nachwuchsförderung und internationale Zusammenarbeit im Mittelpunkt.

So blieb die Adunata nicht nur ein Fest der Alpini, sondern auch ein sichtbares Zeichen für die enge Verbundenheit der Gebirgssoldaten Europas und für den Wert persönlicher Begegnungen in einer zunehmend komplexen sicherheitspolitischen Welt.

*Oberstleutnant Konrad Herborn, LKdo Bayern, Abt S3
Generalsekretär IFMS*





Ein Tag, wie kein Anderer

Heeresbergführerernennung und erster „Tag der Heeresbergführer“ in Mittenwald

Am 26. Juni 2026 fand in Mittenwald die feierliche Ernennung der neuen Heeresbergführer des 66. Heeresbergführerlehrgangs statt. Im würdigen Rahmen des offiziellen Ernennungsappells wurden insgesamt sieben Lehrgangsteilnehmer durch den General der Infanterie zu Heeresbergführern ernannt. Seit langer Zeit gehörten mit zwei Angehörigen der Bundespolizei auch wieder Polizeibeamte zum Kreis der Absolventen. Musikalisch umrahmt wurde der Appell vom Gebirgsmusikkorps aus Garmisch-Partenkirchen.

Im unmittelbaren Anschluss an die Ernennungsfeier wurde erstmals der „Tag der Heeresbergführer“ durchgeführt. Organisiert durch den Verband der Deutschen Heeresbergführer, waren alle ehemaligen und aktiven Heeresbergführer mit ihren Familien und Angehörigen eingeladen.

Rund 150 Gäste folgten der Einladung und machten die Veranstaltung zu einem eindrucksvollen Zeichen gelebter Kameradschaft und generationsübergreifender Verbundenheit.



Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden des Verbandes der Deutschen Heeresbergführer richtete auch der Präsident der Bundespolizeiakademie, Ulf Strandt, seine Grußworte an die Anwesenden. Besonders hervor-
gehoben wurde die erneut enge Zusammenarbeit zwischen Bundeswehr und Bundespolizei.

Erstmals seit vielen Jahren nahmen wieder Angehörige der Bundespolizei am Heeresbergführerlehrgang teil. Nach erfolgreichem Abschluss wurden sie nicht nur zu Heeresbergführern, sondern zugleich auch zu Polizeibergführern ernannt – ein bedeutendes Zeichen der gelebten Kooperation beider Organisationen.



Ein besonderer Höhepunkt der Veranstaltung war die Auszeichnung des Lehrgangsbesten. Der Vorsitzende des Verbandes der Gebirgstruppe, General a. D. Pfeffer, überreichte den traditionellen Bestpreis und würdigte damit die herausragenden Leistungen während der anspruchsvollen zwölfmonatigen Ausbildung.

ten die frisch ernannten Heeresbergführer selbst. Mit eindrucksvollen Schilderungen ihrer Ausbildung gaben sie den Gästen persönliche Einblicke in zwölf Monate intensiver Ausbildung, großer Herausforderungen und außergewöhnlicher Kameradschaft.

Im weiteren Verlauf des Tages informierten der Kommandeur der Gebirgsjägerbrigade 23, Brigadegeneral Peterat, gemeinsam mit dem Kommandeur des Gebirgsjägerbataillons 233, Oberstleutnant Hofmann, über die Erkenntnisse und Erfahrungen aus der Großübung *Cold Response* in Norwegen. Den Abschluss der Vortragsreihe gestalte-

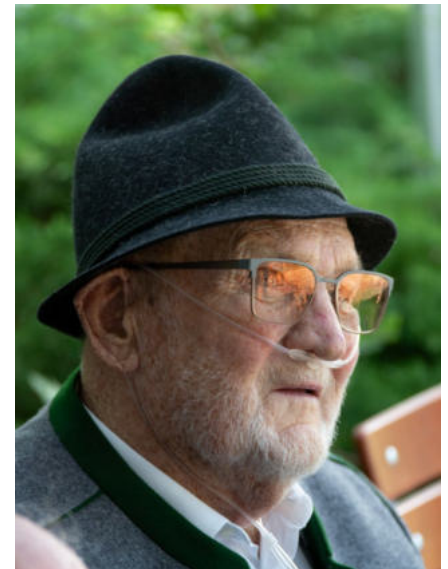
Ein weiterer Höhepunkt war die Vorstellung der neuen Chronik der Heeresbergführerausbildung in Form eines hochwertigen Bildbandes. Der Verband dankte dem Redakteur, Stabsfeldwebel a. D. Thomas Heintz, der mit großem Engagement die Geschichte der Heeresbergführerausbildung dokumentiert und für kommende Generationen bewahrt hat.



Vor der beeindruckenden Kulisse des Karwendelgebirges läuteten die Alphornbläser den Kameradschaftsabend ein. Im Mittelpunkt standen das kameradschaftliche Wiedersehen ehemaliger und aktiver Heeresbergführer sowie der generationsübergreifende Austausch unter dem Edelweiß. Hervorzuheben ist auch die mittlerweile traditionelle musikalische Begleitung durch Alois Lösl und Christian Hogger auf der Ziach mit Gesangseinlagen der „Oberreintaldohlen“.

Besonders bewegend war die Teilnahme von Heeresbergführern des Ausbildungsjahrgangs 1961. Ihre Anwesenheit verdeutlichte eindrucksvoll, dass die Gemeinschaft der Heeresbergführer weit über die aktive Dienstzeit hinaus Bestand hat. Heeresbergführer zu sein verbindet ein Leben lang.

Der Vorstand des Verbandes der Deutschen Heeresbergführer bedankt sich herzlich bei allen Gästen, Unterstützern und Mitwirkenden, die zum Gelingen dieser besonderen Premiere beigetragen hatten. Den neu ernannten Heeresbergführern wünscht der Verband allzeit eine



sichere Heimkehr, stets eine glückliche Hand am Berg und viel Erfolg auf ihrem weiteren Weg.

Mit großer Vorfreude blickt man bereits auf den nächsten Tag der Heeresbergführer im kommenden Jahr.

**SIE SUCHEN NEUE PERSPEKTIVEN?
WIR ZEIGEN SIE IHNEN.
JETZT BEWERBEN!**

PERSPEKTIVWECHSEL

Nach dem Ende Ihrer Dienstzeit sind Sie auf der Suche nach neuen beruflichen Perspektiven? Sie möchten eine Aufgabe, bei der Sie Ihre Erfahrung und Ihr Wissen aus der Bundeswehrzeit einbringen können?

Bei Rheinmetall sind Sie genau richtig, denn als Technologiekonzern bieten wir Ihnen vielfältige Möglichkeiten.

Mehr erfahren
unter:



Oder direkt
initiativ bewerben!



www.rheinmetall.com/karriere_soldaten



**ACHTUNG !
WICHTIGER HINWEIS
HIER GEHT'S UMS
GELD**



GILT NUR FÜR

alle Mitglieder des Kameradenkreises,

deren Jahresbeitrag **nicht** mit SEPA-Lastschrift abgebucht wird.

Das betrifft nur Mitglieder, die ihren Jahresbeitrag noch selbstständig überweisen.

HIER Kontoänderung

Für Überweisung des Jahresbeitrages wird zum 31. Dezember 2026

Postbank – Konto

DE08 7001 0080 0105 1008 09 **gelöscht !!**

Neues Konto

Für Überweisung des Jahresbeitrages

ab 01. Januar 2027

Postbank – Konto

DE02 7001 0080 0285 8738 03

Fotowettbewerb 2026

Unsere Truppe – wie sie ist!

Anfang des Jahres hat der Kameradenkreis der Gebirgstruppe e.V. erstmals einen Fotowettbewerb ausgelobt. Für die Vorbereitung und Durchführung dieses Wettbewerbs waren wir auf die Unterstützung der Verbände, Einheiten und Dienststellen der Gebirgsjägerbrigade 23 sowie weiterer Partner angewiesen.

Von Beginn an durften wir eine außerordentlich große Bereitschaft zur Mitwirkung erfahren. Für dieses Engagement sind wir allen Beteiligten sehr dankbar. Das Vorhaben fand zudem die Unterstützung der Brigadeführung, insbesondere gilt hier der Dank dem Brigadekommandeur, Brigadegeneral Holger Peterat, der das Vorhaben sehr konstruktiv begleitet hat. Aber auch alle Kommandeure sowie die Dienststellenleiterinnen und Dienststelleiter haben das Vorhaben unterstützt. Herauszuheben wäre Oberstleutnant Mike Zimmermann, dem wir den Kontakt zu dem renommierten Fotografen Fabrizio Bensch verdanken. Fabrizio Bensch übernahm zugleich die Leitung der Jury, die sich wie folgt zusammensetzte:

- Fabrizio Bensch (Fotograf bei Reuters)
- Pia Stürzebecher
(Grundschulleiterin, Fotografin und Betreiberin eines Instagram-Auftritts mit Bw-nahen Inhalten)
- Leutnant Elena DÜREN, GebJgBtl 231
- Oberstleutnant Helmuth WEGSCHEIDER, GebJgBtl 232
- Hauptmann Fabian HÖBEL, GebJgBtl 233
- Korporal Florian OSTERBERG, EinsAusbZ f.d.
GebTrtWes 230
- Oberleutnant Lisa PETERSEN, GebAufklKp 23
- Stabsunteroffizier Philip WIEGÄRTNER, GebPiKp 23
- Hauptfeldwebel Romina SEYFRIED, GebVersKp 23
- Oberstabsgefreiter Elias TILLMANN, St/FmKp
GebJgBrig 23
- Hauptmann Vanessa WIDMANN, GebWiKpFS

Die Jury leistete einen wesentlichen Beitrag zum Gelingen des Wettbewerbs und setzte sich maßgeblich aus Soldatinnen und Soldaten der Verbände und Einheiten der Gebirgsjägerbrigade und Gebirgs- und Winterkampfschule zusammen. Dabei hatte die Jury die schwierige Aufgabe, aus den eingereichten Beiträgen die zehn Besten auszuwählen und eine Reihung durchzuführen, und - sie hatte keine Kenntnis, wer aus wel-



chem Verband oder welcher Einheit die Beiträge eingereicht hat, sie war im wahren Wortsinne unparteiisch.

Die feierliche Prämierung der Siegerinnen und Sieger fand am 02.07.2026 im Rahmen des „Tages der Gebirgstruppe“ in Mitlenwald statt. Die hochwertigen Preise wurden von Sponsoren ([Firma Carinthia](#) und die [HC-Media aus Wasserburg am Inn](#)) sowie vom [Kameradenkreis der Gebirgstruppe e.V.](#) zur Verfügung gestellt.

Ein herzliches Dankeschön gilt unseren Sponsoren: Ihre großzügigen Preise haben den Wettbewerb besonders attraktiv gemacht und für echte Highlights gesorgt.

Nicht zu vergessen sind die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Fotowettbewerbs. Ihre Beiträge haben den Wettbewerb zu etwas ganz Besonderem gemacht und unter Beweis gestellt, wie viel Herz, Talent, Kreativität und Leidenschaft die Truppe beherbergt. Die Vielfalt und Qualität der eingereichten Bilder haben uns begeistert. Ohne die großartige Unterstützung von Vorgesetzten, Jury und Projektteam wäre dieser Wettbewerb kaum machbar gewesen. Vielen Dank für das persönliche Engagement!

Das großartige Feedback motiviert uns, den Fotowettbewerb 2027 in die nächste Runde zu schicken. Die wertvollen Hinweise der Jury und der Teilnehmenden nehmen wir als Rückenwind und lassen sie direkt in die kommenden Vorbereitungen einfließen. Wir freuen uns, Sie auch beim nächsten Mal wieder an unserer Seite zu wissen.



Alle eingereichten Foto-Beiträge sind auch auf der [Homepage des Kameradenkreis der Gebirgstruppe e.V.](#) zu finden.

Abschließend werden noch die Gewinner des Fotowettbewerbs und ihre Preise aufgelistet.

Platz	Name	Dienststelle	Preis
1	Maj Tom Poßecker	GebVersKp23	Wellness-Wochenende Ansitz Rungghof, Gurlan
2	StUffz Martin Pahlow	GebVersKp23	Carinthia – Defence 6
3	HGefr Vlatko Miletic	1./GebJgBtl 233 FmZg	Carinthia – Defence 4
4	StUffz Philipp Neumann	GebVersKp23	Mobiles Heimkino – Wanbo
5	StFw Christian Knabe	6./GebJgBtl 231	Premium Sound – Sony
6	OStGefr Phillip Düring	3./GebJgBtl 231	Carinthia – Tropenschlafsack
7	StUffz Dominik Karl	Geb/WikpfS	Carinthia – G40 Liner
8	StFw Sebastian Tiefenthaler	6./GebJgBtl 232	Smart Health – Garmin
9	OStGefr Stefan Damböck	1./GebJgBtl 231	Outdoor Sound – JBL
10	HGefr Franz Prosch	EAZ 230	Anker – Power Bank



Rekordergebnis für den Frieden

Bayerische Kriegsgräberfürsorge ehrt heimische Unterstützer



Große Ehre für das Berchtesgadener Land im Bayerischen Sozialministerium: Am 20. Mai 2026 lud Staatsministerin Dr. Ulrike Scharf zum alljährlichen Dankempfang nach München ein, um Unterstützer, ehrenamtliche Sammler und Dienststellen des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge auszuzeichnen. Im Mittelpunkt des Festaktes stand ein historischer Erfolg: Ein symbolischer Scheck über die neue bayerische Rekordsumme von mehr als 1,8 Millionen Euro aus der Haus- und Straßensammlung konnte übergeben werden.

Ministerin Scharf hob in ihrer Festrede das unermüdliche, bürgerschaftliche Engagement der Beteiligten hervor. Kriegsgräber seien lebendige Zeugen der Geschichte und ein unverzichtbares Fundament für den Frieden.

Finanzielle Schere geht weiter auseinander

Hinter den Kulissen des Jubels wurde jedoch auch auf eine ernste Entwicklung aufmerksam gemacht: Die staatlichen Hilfen für die wichtigen Pflege- und Erinnerungsprojekte der Kriegsgräberfürsorge steigen seit Jahren nicht im gleichen Maße wie die tatsächlichen Ausgaben. Da Sach-, Personal- und Logistikkosten kontinuierlich ansteigen, ist der Volksbund mehr denn je auf private Spenden angewiesen.

Ohne den unermüdlichen Einsatz der Ehrenamtlichen ließen sich die Aufgaben künftig kaum noch decken.

Spitzenergebnisse aus Bad Reichenhall und Bischofswiesen

Dass Bayern dieses Jahr ein neues Rekordergebnis feiern durfte, liegt zu einem großen Teil an der enormen Spendenbereitschaft und dem Fleiß in der hiesigen Region. Die Standorte Bad Reichenhall und Bischofswiesen trugen maßgeblich zum landesweiten Erfolg bei.

Allein die Soldatinnen und Soldaten des Gebirgsjägerbataillons 232 aus Bischofswiesen steuerten fast 18.000 Euro bei. Zudem sammelte der Standort Bad Reichenhall beachtliche 37.792 Euro und stellte in dieser Kampagne einen der besten Einzelsammler ganz Bayerns.

Herausragende Organisation hinter den Kulissen

Ein Erfolg dieser Größenordnung ist jedoch kein Zufall, sondern das Ergebnis straffer Organisation: Die Sammlungen wurden vor Ort in den Dienststellen mit höchster Präzision koordiniert. Ein besonderer Dank gilt hierbei dem Betreuungsbüro in Bad Reichenhall unter der engagierten Leitung von Frau Schumann sowie dem Koordinationsteam der Dienststelle in Bischofswiesen unter Leitung von Frau Voigt. Durch deren professionelle Planung und Steuerung der Sammelrouten wurde das diesjährige Rekordergebnis erst möglich gemacht.

Als äußeres Zeichen der Anerkennung für diese Spitzenleistungen durfte Oberstleutnant Hartong die Ehrung durch Ministerin Scharf persönlich entgegennehmen. Er vertrat dabei stellvertretend den Standort Bad Reichenhall sowie den Kameradenkreis der Gebirgstruppe, deren einsatzstarkes Engagement damit eine würdige Bühne fand.

Markus Hartong

Persönlichkeiten im Kameradenkreis

In dieser Rubrik wird an Persönlichkeiten erinnert, die den Kameradenkreis geprägt und weiterentwickelt haben. Die Idee entstand im Austausch mit unserem Kameraden Franz Penzkofer, der sich auch diesmal bereit erklärt hat, diese Rubrik zu füllen. Dafür bin ich ihm sehr dankbar.

Mit den Fußstapfen ist das oft so eine Sache

Kamerad Manfred Löffler

Viele Sprichwörter handeln von den Fußstapfen, denen ein Mensch folgen kann. Doch da unterscheiden sich bereits die Geister, denn während die einen jene loben, die den Fußstapfen ihrer Vorgänger folgen, halten andere davon gar nichts. Wilhelm Busch meinte:

*„Wer den Fußstapfen anderer folgt,
hinterlässt keine Spuren“.*

Kamerad Manfred Löffler scheint es mit Wilhelm Busch zu halten. Denn obwohl die Schwarzwälder mit großen Namen aufwarten konnten, hat er bis in die heutige Zeit deutliche Spuren hinterlassen. Über Europa wurde nicht nur geredet, die grenzüberschreitenden Kontakte zu Italienern, Franzosen oder Schweizern werden heute noch gepflegt. Wer weiß noch von dem Blutzoll, der im Ersten Weltkrieg in den Vogesen entrichtet wurde? Die Kandelfeier mit dem Friedensgebet holt solche Ereignisse immer wieder in die Gegenwart. Die Pflege zahlreicher Gedenkstätten gehört eindeutig auch zum Kennzeichen der Gemeinschaft. Dabei sind unsere Schwarzwälder Kameraden aber auch ein sehr aktiver und lebendiger Verein. Von Touren durch die engere und auch weitere Heimat, sportlichen sowie geselligen Veranstaltungen, nicht zuletzt von der Teilnahme an militärischen Wettbewerben erfahren die Leserinnen und Leser unserer Zeitschrift durch die anschaulichen illustrierten Berichte, welche zuverlässig die Redaktion erreichen. Dem Mitgliederschwund wurde mit der Fusion mit dem Reservistenverband entgegengewirkt. Die Freiburger waren mit die Ersten, die dem Umbau des Kameradenkreises zugestimmt haben.

Denn auch Franz Penzkofer ist eine Persönlichkeit, die den Kameradenkreis geprägt hat. Franz Penzkofer ist seit 1996 Mitglied im Kameradenkreis. Er hat sich als Beisitzer im Vorstand, als Archivar und Redakteur in den Kameradenkreis stets mit viel Herzblut eingebracht.

Andreas Grandel



Kamerad Löffler fiel auch dadurch auf, dass er bei den Veranstaltungen des Kameradenkreises anwesend war, wo immer die auch stattgefunden haben. Und jetzt hat er rechtzeitig den Staffelstab übergeben und die Führungsverantwortung in jüngere Hände gelegt.

Es tut gut, einer Gemeinschaft anzugehören, die solche Mitglieder in ihren Reihen hat!

Franz Penzkofer

*

Mitgliederversammlung des Kameradenkreises

Erinnerung

Bereits im Magazin „Die Gebirgstruppe“ 1/2026 habe ich zu Mitgliederversammlung eingeladen. Hiermit wird an die Mitgliederversammlung des Kameradenkreises der Gebirgstruppe e.V. erinnert.

Datum: 07. Oktober 2026

Zeit: 13 Uhr bis 15:00 Uhr

Ort: OHG Bad Reichenhall

(Lange Gasse 6, 83435 Bad Reichenhall)

Die Tagesordnung kann der Ausgabe 7/2026 des Magazins „Die Gebirgstruppe“ entnommen werden.

Andreas Grandel



Kameradschaft und Bergluft auf der Winklmoosalm



Erholsame Tage, die in Erinnerung bleiben. Die Teilnehmenden vor dem schönen Panorama auf der Winklmoosalm

Der diesjährige Ausflug der Truppenkameradschaft Gebirgsjägerbataillon 231 führte die Mitglieder und deren Familien auf die Winklmoosalm, zum Ausbildungsstützpunkt der Bundeswehr ins Reichenhaller Haus.

Mit dem gemeinsamen Aufenthalt wollte die Truppenkameradschaft vor allem die Gelegenheit schaffen, abseits des dienstlichen Alltags Zeit miteinander zu verbringen, bestehende Kontakte zu pflegen und neue Bekanntschaften zu knüpfen. Besonders die Verbindung zwischen den aktiven und ehemaligen Angehörigen des Bataillons sowie die gelebte Kameradschaft standen dabei im Mittelpunkt.

Alle angemeldeten Mitglieder folgten der Einladung und wurden dafür mit bestem Bergwetter belohnt.

Die Winklmoosalm bot dabei für jeden Geschmack das passende Programm in einer faszinierenden Natur. Zahlreiche Teilnehmerinnen und Teilnehmer nutzten die Gelegenheit zu ausgedehnten Wanderungen und erkundeten die abwechslungsreiche Berglandschaft. Andere ließen es etwas gemütlicher angehen und fuhren mit der Nostalgie-Sesselbahn hinauf zum Dürnbachhorn.

Auch die sportlich Ambitionierten kamen auf ihre Kosten und stellten beim Joggen oder Trailrunning ihre Kondition unter Beweis.

Am Nachmittag kehrten die Ausflügler wieder zum Reichenhaller Haus zurück. Dort begrüßte der 1. Vorsitzende der Truppenkameradschaft, Christian Böhm, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Sein besonderer Dank galt den Soldaten des Gebirgsjägerbataillons 231, die mit viel Engagement an der Planung, Organisation und Durchführung des Vereinsausflugs beteiligt waren.

Anschließend wurde beim gemeinsamen Grillabend weiter gefeiert und so manche Anekdote ausgetauscht. In geselliger Runde saßen die Kameradinnen und Kameraden mit ihren Familien noch lange zusammen.

Zahlreiche Mitglieder nutzten zudem die Möglichkeit, auf dem Reichenhaller Haus zu übernachten. Erst am folgenden Tag ging es wieder zurück in die Heimat. Im Gepäck waren neben vielen neuen Eindrücken aus der Bergwelt vor allem schöne Erinnerungen an ein gelungenes gemeinsames Wochenende.

CB

Erinnerung aufrecht erhalten

Feierliche Gedenkandacht im Wimbachgries - Tragischer Hubschrauberabsturz vor 56 Jahren

Der 07.07.1970 war ein Tag, den man beim Gebirgsjägerbataillon 232 nicht vergessen wird. In tragischer Erinnerung bleibt der Absturz des Bundeswehrehubschraubers im Wimbachgries, bei dem 8 französische und 4 deutsche Soldaten ihr Leben verloren haben. Ein Soldat stürzte vorab aus der Maschine und überlebte das Unglück. Wie jedes Jahr gab es wieder eine feierliche Gedenkveranstaltung im Wimbachgries am Ort des Geschehens vor dem Gedenkkreuz (errichtet 1971) mit einer Abordnung der 4. Kompanie der Struber Jäger, Zeitzeugen von damals und der Gebirgsjägerkameradschaft 232.

Deren Vorsitzender Gerd Schelble erinnerte mit beeindruckenden Worten an das damalige Unglück.

Vor nunmehr 56 Jahren ereignete sich das bis dahin schwerste Hubschrauberunglück mit deutschen Soldaten. Eine Bell UH-1D stürzte am Dienstag, den 07.07.1970 bei einer Hochgebirgsübung von deutschen und französischen Soldaten nahe dem Wimbachschloß ab. Dabei kamen acht französische und vier deutsche Soldaten ums Leben. Lediglich ein Soldat kam schwer verletzt mit dem Leben davon.

Andacht zum Gedenken



Gerd Schelble, der Vorsitzende der Gebirgsjägerkameradschaft 232, erinnerte an die Zeit nach dem zweiten Weltkrieg die Annäherung der Staaten und die erste gemeinsame Übung mit französischen Soldaten, die am 07.07.1970 durch den Hubschrauberabsturz so jäh beendet wurde. Trompeter Erhard

Moldan eröffnete die Gedenkfeier mit dem traditionellen Coral „Ehre Gottes“ von Beethoven ehe Militärdekan Thomas Funke die Andacht vor dem Steinaltar zelebrierte.

„Wir stehen heute hier, weil diese Männer nicht vergessen sind. Wir tragen ihre Andenken in unseren Herzen.“

Dabei trat aus seiner Sicht die Nationalität in den Hintergrund. Was zählte war das gemeinsame Schicksal. Das Unglück konnte die Freundschaft zwischen Frankreich und Deutschland nicht zerstören. Aus Schmerz erwuchs Verantwortung. Aus Verlust entstand Verbundenheit. In seiner Gedenkrede ging Dekan Funke auf das tragische Unglück ein. *„Die Opfer sind nicht vergessen, ihre Geschichte wird weiter erzählt. Sie lebt von Menschen, die Brücken bauen und gegenseitigen Respekt zeigen. Gerade in den Bergen erfahren Soldaten in besonderer Weise, wie sehr sie aufeinander angewiesen sind.“* Der Geistliche appellierte daran, dass dieser Ort nicht nur ein Ort der Trauer, sondern auch ein Ort der Hoffnung bleiben soll,

denn Erinnerung richtet den Blick nicht nur zurück, sondern auch nach vorne. *„Wer erinnert, übernimmt Verantwortung“*, so seine Überzeugung.

Mit diesen Worten wies er auf den Unglückstag vor 56 Jahren hin, als der Hubschrauber abstürzte und die Soldaten bei einer Übung so tragisch ums Leben kamen.

„Solche Ereignisse mahnen uns, das Leben niemals als selbstverständlich anzusehen. Sie erinnern uns an die Grenzen menschlicher Möglichkeiten. Doch es werden immer wieder schöne Tage kommen, so wie heute“, zeigte er sich zuversichtlich an diesem schönen Sommertag.



Bild links: Die Gebirgsjägerkameradschaft 232 Berchtesgaden mit Vorsitzendem Gerd Schelble (von rechts) und der Fahnenabordnung Franz Lechner, Fähnrich Sepp Pfnür, Peter Peschik, Erhard Moldan und Kompaniefeldwebel Oberstabsfeldwebel Marco Pampel verliehen der Gedenkfeier im Wimbachgries einen würdigen Rahmen.

Bild mitte: Trompeter Erhard Moldan von der Gebirgsjägerkameradschaft 232 Berchtesgaden blies „Ich hatt' einen Kameraden“ am Ende der Gedenkfeier vor dem Kreuz. Sehr emotional für alle Beteiligten.

Bild rechts: Als Zeitzeuge vor Ort war der damalige Kompaniechef Norbert Schrimpf, der mit seiner Frau Margret an der Gedenkveranstaltung im Wimbachgries teilnahm.

Kranzniederlegung am Kreuz

Anschließend legte der Kompaniefeldwebel der 4.Kompanie Oberstabsfeldwebel Marco Pampel zusammen mit Gerd Schelble, dem Vorsitzenden der Gebirgsjägerkameradschaft 232 (GJK) am Kreuz einen Kranz nieder und Trompeter Erhard Moldan blies „Ich hatt' einen Kameraden“, ein Moment, der sehr emotional war! Die Stille neben der Musik war beeindruckend und jeder hatte dazu seine eigenen Gedanken.

Zeitzeugen berichten

Mit vor Ort bei der Gedenkfeier waren auch Zeitzeugen von damals. Franz Lechner, Mitglied der Fahnenabordnung der GJK, Franz Meiser (zu dieser Zeit Instandsetzungszugführer) und der damalige Kompaniechef der 4.Kompanie der Struber Jäger,

Norbert Schrimpf, der am 07.07.1970 mit seinen deutschen Kameraden eigentlich im Hubschrauber mitfliegen sollte.

Doch ein unvorhergesehenes Ereignis (das kurzfristige Erscheinen der beiden Kommandeure Oberstleutnant Hasenschwanz und sein französischer Kollege) führte dazu, dass Schrimpf nicht in den Hubschrauber einstieg, sondern an seiner Stelle Zugführer Leutnant Kammermayr. Norbert Schrimpf, der am 06.07. seinen 87. Geburtstag feierte, darf nun auch einen Tag später immer einen ‚zweiten Geburtstag‘ feiern, diesmal seinen 56.

Nach dem offiziellen Teil der Gedenkveranstaltung gab es noch ein Zusammentreffen im Wimbachschloss, wobei viele interessante Gespräche geführt werden konnten, ehe es wieder zurück zum Parkplatz Wimbachbrücke ging.

(hw)



Mitgliederversammlung mit Nachwahl

Die Mitgliederversammlung der Sektion Franken wurde heuer am 8. Juli, traditionell angelehnt an den „28. Tag der Infanterie / 70 Jahre Lagerberg“ im Heinrich-Köppler-Soldatenheim in HAMMELBURG abgehalten. Erneut fast ein Drittel der Mitglieder fand sich wieder zur Versammlung ein. Der 1. Vorsitzende, Oberst a.D. Georg Oel, begrüßte die Kameraden; sein besonderer Gruß galt mit Generalleutnant a.D. Erich Pfeffer nicht nur dem Vorsitzenden des VdG, sondern auch einem Gründungsmitglied der Sektion Franken im VdG e.V.

Die Versammlung hatte ein volles Programm und befasste sich mit nicht weniger als zehn Tagesordnungspunkten, darunter: Geschäftsbericht Vorstand, Jahresrechnung 2025 und Haushaltsplan 2026/27. Unser Schatzmeister, Stabsfeldwebel d.R. Jürgen Schulz konnte durchaus über eine positive Kassenlage berichten, welche die Revisoren prüften und anschließend folgerichtig die Entlastung des Vorstandes vorschlugen.

Generalleutnant a.D. Erich Pfeffer bedankte sich für die Einladung und berichtete Neues vom VdG. Zum Ende seiner Ausführungen hatte er noch eine Überraschung für den stellvertretenden Vorsitzenden parat, als er den Kameraden Oberst d.R. Thomas Heinlein mit der (gemäß Verleihungstext) „Ehrenmedaille mit der laufenden Nummer 2 des Verbandes der Gebirgstruppe, verliehen vom Verbandsrat in Anerkennung der besonderen Verdienste um die Gebirgstruppe“ auszeichnete.

Nachdem der Posten des 2. Stellvertreters bis dato leider vakant geblieben war, erklärte sich heuer zur Nachwahl Major d.R. Horst Friedrich, MdB (1990 – 2009), zur Kandidatur bereit. Der Kamerad wurde einstimmig gewählt und damit ist die Vorstandschaft der Sektion komplett! General a.D. Erich Pfeffer gratulierte ihm zum neuen Amt und die angereisten Mitglieder konnten sich zufrieden auf ihre Heimfahrt in sämtliche Himmelsrichtungen Frankens begeben.

Ludwig Schlereth, StFw d.R.
Schriftführer

Bild oben: Vor der Kulisse von Schloss Saaleck ist der Vorstand komplett: (v.l.n.r) Oberst a.D. Georg Oel, Major d.R. HorstFriedrich, Oberst d.R. Thomas Heinlein.
Bild unten: GenLt a.D. Erich Pfeffer überreicht Oberst d.R. Thomas Heinlein die Ehrenmedaille des VdG.





Teilnahme der Sektion am

Tag der Gebirgstruppe 2026

Die Sektion Franken nahm im dritten Jahr nach ihrer Gründung zum zweiten Mal erneut wieder mit zahlreichen Mitgliedern unter Leitung unseres 1. Vorsitzenden, Oberst a.D. Georg Oel, an den Feierlichkeiten zu „70 Jahre Gebirgstruppe“ teil.

Nachdem sich die Mitglieder aus den Erfahrungen des vergangenen Jahres heraus diesmal für eine Anreise bereits am Vortag mit Hotelübernachtung entschieden hatten, trafen sie ausgeruht und rechtzeitig zum militärischen Appell mit Übergabe der Dienstgeschäfte Stellvertretenden Kommandeurs GebJgBrig 23 ein. Nach einer kurzen Pause am Vormittag wurden sie danach Zeugen, wie die Rekruten des GebJgBtl 233 ihr Feierliches Gelöbnis ablegten. Beeindruckende Gelöbnisreden hielten dabei nicht nur Bayerns Innenminister Joachim Herrmann, sondern auch der Rekrutensprecher der „Mittenwalder Jäger“.

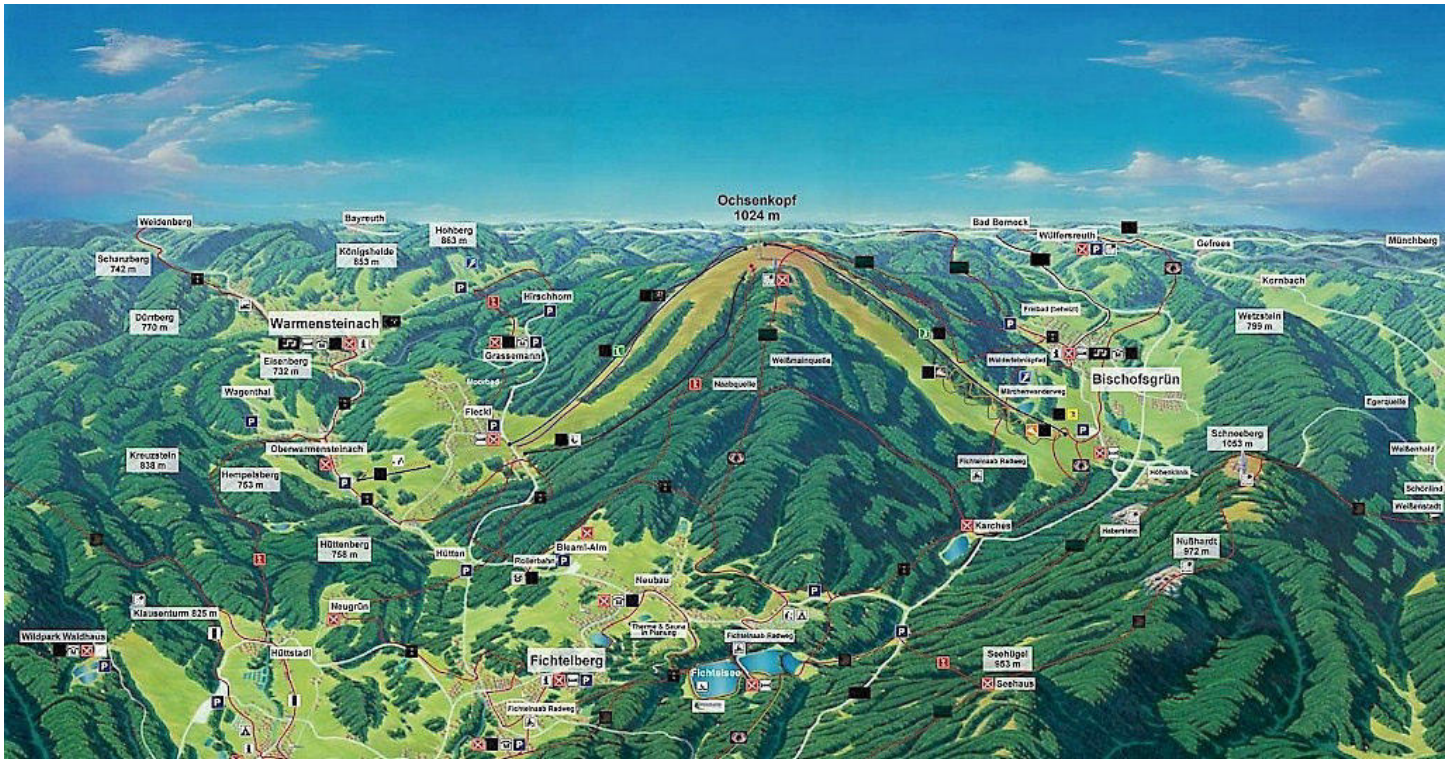
Am Nachmittag fand die Gedenkfeier der Gebirgstruppe auf dem Hohen Brendten mit Festvortrag des ehemaligen GenInspBw, General a.D. Eberhard Zorn, statt. Nach der ökumenischen Feier mit den Standortpfarrern legten Abordnungen sämtlicher Gebirgstruppenteile und Sektionen sowie der Traditionsverbände ihre Kränze vor dem Ehrenmal nieder. Für die Sektion Franken legte OTL i.G. Manuel Goldschmitt, flankiert von Oberst d.R. Thomas Heinlein und Stabsfeldwebel d.R. Ludwig Schlereth, ihr Gebinde nieder. Die Feier wurde vom Gebirgsmusikkorps mit herausragend würdevoller Musik begleitet. Der Gedenktag fand ganz im Gegensatz zum vergangenen Jahr heuer bei strahlendem Sonnenschein statt, was der feierlichen Stimmung einen ganz besonderen Rahmen verlieh.

Nach Rückkehr vom StOÜbPl Hoher Brendten mit bestens organisierten Shuttle-Bussen traf man sich nach den Siegerehrungen für den kurzweiligen Mannschaftswettbewerb und dem Fotowettbewerb des Kameradenkreises der Gebirgstruppe am Abend dann zum kameradschaftlichen Beisammensein in der Edelweiß-Kaserne.

Bild oben: Die Kranzabordnung der Sektion Franken auf dem Weg vor das Ehrenmal.

Bild unten: Die Kranzabordnung der Sektion Franken mit ihrem 1. Vors., Oberst a.D. Georg Oel





Veranstaltungshinweis Herbst-Tour

Traditionell im Herbst haben die Mitglieder als zweite gemeinsame Veranstaltung eine Tour auf „das Dach Frankens“ vorgenommen – dieses bilden die beiden einzigen Tausender-Gipfel in Nordbayern: OCHSENKOPF (1.024 m) und SCHNEEBERG (1.052 m).

Wann:

19. September 2026

Ablaufzeit: um 0945B

Weglänge: 20 km

Aufstieg / Abstieg: 380 hm / 760 hm

reine Gehzeit: 5 ¼ Stunden

Meldekopf: Talstation der Seilbahn Ochsenkopf-Nord mit der Bushaltestelle Bischofsgrün, Schwebbahn Nord, die von den VGN-Linien 329 Bayreuth – Bischofsgrün – Fichtelberg und 369 Bayreuth – Weidenberg – Fichtelberg – Bischofsgrün angefahren werden. Fahrtzeit ab Hbf., Bayreuth (Bf-Vorplatz) um 09:02 Uhr.

Marschziel: Bushaltestelle Bischofsgrün, Schwebbahn Nord an den VGN-Linien 326 Fichtelberg – Bischofsgrün – Bayreuth und 369 Bischofsgrün – Fichtelberg – Weidenberg – Bayreuth. Ein Teil der Busse hält auch in Karches, Forsthaus (bei vorzeitigem Ende).

Für die Autofahrer: Vor der Talstation der Seilbahn Ochsenkopf-Nord gibt es einen (gebührenpflichtigen) Parkplatz.

Gelände: Ein etwas steilerer Anstieg zum SEEHAUS, ein moderater zum NUßHARDT und SCHNEEBERG, sonst eben oder bergab. Meist im Wald, zahlreiche Fernblicke. Da die Wege oft über Steine, Blöcke und Baumwurzeln führen, sind feste Bergstiefel ratsam.

Einkehr:

- www.hotel-am-fichtelsee.de sowie
- <https://fgv-seehaus.de> sowie
- <https://waldrasthaus-karches.de/>

Meldetermin ist der **10. September 2025** an franken@gebirgs-truppe.org

Dazu sind selbstverständlich auch alle interessierten Mitglieder in und außerhalb des VdG recht herzlich eingeladen: Kommt's recht zahlreich; dann wird die Runde Seidla Bier, die unser stv Vors. zur Einkehr auf einer der o.g. Rastplätze noch anlässlich seiner Beförderung ausgeben darf, auch gescheit teuer! 😊

Thomas Heinlein, Oberst d.R.
& stv Vors. Sektion Franken

KZ-Gedenkstätte „Vulkan“ war das Ziel

Sektion Baden-Schwarzwald im Kinzigtal bei Haslach unterwegs

Am dortigen, vom Haslacher Künstler Frieder Haser gestalteten Denkmal, einem überdimensionalen mit Steinen umgebenen gesenkten stählernen Kreuz, berichtete Sören Fuß über die Geschichte des Lagers „Vulkan.“ Der Heimathistoriker und Autor verschiedener Publikationen zum Thema ging auch eindrucksvoll auf einige bewegende Einzelschicksale Inhaftierter ein.

In Haslach im Kinzigtal war das Lager „Vulkan“ neben dem Lager „Sportplatz“ und dem Lager „Kinzigdamm“ eines von drei Außenlagern des KZ Natzweiler-Struthof bzw. des Sicherungslagers Schirmeck-Vorbruck.

Zwischen September 1944 und April 1945 waren hier etwa 1.700 Häftlinge aus 21 Ländern interniert, die im ehemaligen Amphibolit-Bergwerk das Stollensystem für eine Untertageproduktion für die Rüstungsindustrie ausbauen mussten. Mindestens 210 Häftlinge überlebten die Qualen der Zwangsarbeit und Internierung nicht.

Sören Fuß ging auch auf die etwas nebulöse Rolle von Erwin Dold, dem letzten Lagerkommandanten, ein. Dieser war nach der Befreiung des Lagers aufgrund entlastender Aussagen von befreiten Häftlingen der Todesstrafe entgangen.

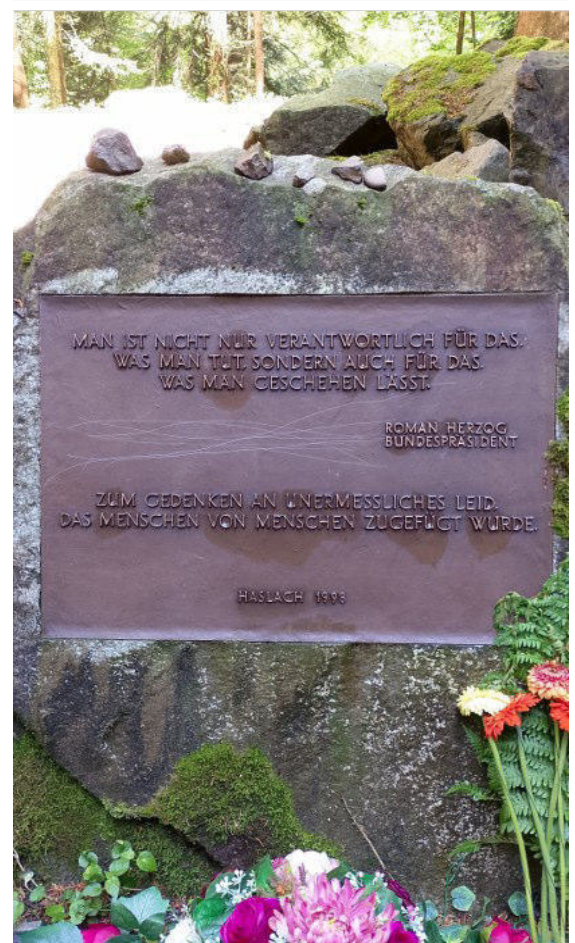
Nach dem nachdenklich machenden Besuch der KZ-Gedenkstätte „Vulkan“ fuhr man weiter ins nahegelegene Gutach im Kinzigtal. Im Gasthaus „Sonne“ war bereits der Mittagstisch reserviert. Zu großen Freude der Teilnehmer wurde man hier vom Bürgermeister der Gemeinde Gutach, Siegfried Eckert, persönlich begrüßt.

Eckert unterhielt die Gäste bis zum Auftischen des Mittagssessen auf eine sehr charmante und humorvolle Art und Weise.

Nach dem gemeinsamen Mittagssessen ging es weiter zum nahegelegenen Freilichtmuseum „Vogtsbauernhöfe“, wo man bei einem Rundgang einen interessanten Einblick in die verschiedenen Arten des handwerklich-bäuerlichen Lebens und der verschiedenen historischen Baustile des Schwarzwalds erhielt.

Der Dank galt dem Mitglied Richard Bramowski für die hervorragende Organisation des interessanten Tages.

Text Walter / Bilder Sektion



Herzliche Einladung

zum Friedensgebet mit Totenehrung



Samstag, 10. Oktober 2026

**9.30 Uhr Gottesdienst in der St. Piuskapelle, danach Gedenken an der
Kandelpyramide**



Zelebrant: Pfarrer Dr. Christian Heß

Die Ansprache hält Kapitän zur See Michael Giss,
Kommandeur Landeskommando Baden-Württemberg.
Musikalische Gestaltung: Kandelmusikanten

Gemeinsames Mittagessen im „Hirschen“ in St. Peter

Anmeldung bis 3. Oktober 2026

per Mail an: sektion@gebirgstruppe-sektion-bs.de

UTE / Kleiner Dienstanzug ist beantragt und gilt als genehmigt, wenn keine gegenteilige
Information erfolgt.

Unterwegs im Elsass

Truppenkameradschaft der Brannenburger
Gebirgspioniere auf militärgeschichtlichen Spuren



Die militärgeschichtlich interessierten, ehemaligen Gebirgspioniere waren wieder unterwegs. Über Oberschwaben führte unser Weg nach zur Keltenstadt Phyrene. Wiedererrichtete keltische Gebäude und Wehranlagen am Donauhochufer vermitteln einen Eindruck der Festungsanlage bei Hundertingen.

Neuf Brisach, das wehrhafte und mehrfach umkämpfte Städtchen am Eingang zum Elsass, geplant und errichtet vom Architekten und Festungsbaumeisters Vauban, war das nächste Ziel. Von dort war es nicht mehr weit zur Gourmet- und Weinunterkunft in Heiligenstein bei Obernai.

Nach Bergheim, zum deutschen Soldatenfriedhof am Grasberg, führte die Reise am nächsten Tag. Auf dem Friedhof ruhen über 5.000 Gefallene des 2. Weltkriegs. Bei der Gestaltung und Erweiterung der Anlage wirkten auch Gebirgspioniere aus Brannenburg mit. Am Vogesenkamm um den Lingekopf versuchten französische Alpenjäger im Sommer 1915 in einer Großoffensive in die Rheinebene vorzustoßen, die Angriffe scheiterten, die Franzosen verloren über 10.000 Soldaten. Der Lingekopf wurde als Gedenkstätte mit Wiederherstellung der Verteidigungsanlagen und einem eindrucksvollen Museum ausgebaut. Vom Lingekopf ging die Fahrt weiter über das Munstertal zum Ballon d'Alsac, der höchsten Erhebung der Vogesen mit 1247 Metern.

Bei Nebel und Regen konnten die Teilnehmer den Gipfel erreichen. Zurück im Tal besuchten die Teilnehmer die romanische Klosteranlage Murbach, 727 A.D. vom Heiligen Pirming gegründet.

Am folgendem Tag besichtigten die Teilnehmer das Winzendorf Andlau mit den Abteianlagen aus dem 9. Jahrhundert. In den Steinreliefs der Klosterkirche sind Szenen der Kreuzzüge dargestellt. Über die dicht bewaldeten Vogesenberge führte die Route zum ehemaligen Gefangenlager Natzweiler Struthof. Heute ist das Lager ein zentraler Ort der Erinnerung. Ein riesiges Steinmonument in Flammenform erinnert an die Leiden und Opfer der Deportierten.

Über eine der bedeutendsten gotischen Sakralbauten des Elsass in Niederhaslach geht unsere Reise zur Monumentalfestung Kaiser Wilhelm bei Mutzig. Ab 1893 im Bau, war sie zu Beginn des 1. Weltkriegs die



flächengrößte geschlossene Festungsanlage des deutschen Reiches, spielte aber bei den Schlachten im Elsass so gut wie keine Rolle. Am Nachmittag besuchte man den Odilienberg, mit der Klosteranlage Hohenburg, einer Steinmauer aus dem 7. Jahrhundert und Überresten einer antiken Siedlungsanlage.

Die Heimreise vermittelte einen Eindruck der Maginotlinie bei Marckolsheim. Neben der Bunkeranlage sind Gefechtsfahrzeuge und Brückengerät aus dem 2. Weltkrieg zu besichtigen. Durch die Vulkanlandschaft des Hegau mit der mächtigen Festung Hohenthwiel, vorbei am Bodensee führte die Fahrt zurück nach Hause ins Inntal.

Horst Barnikel



WIR GRATULIEREN HERZLICHST

Oktober			
Name	Datum	Alter	Sektion
Hermann Schießl	03.10.	60	KKG
Winfried Albertshauser	05.10.	85	KKG
Dieter Rubak	06.10.	65	KKG
Gerhard Scheidler	06.10.	75	KKG
Florian Hüttner	06.10.	45	KKG
Gerd Alex	09.10.	92	KKG
Sebastian Hoppe	09.10.	45	KKG
Helmut Thomas	12.10.	85	KKG
Daniel Nusko	15.10.	45	KKG
Josef Georg Astner	17.10.	90	KKG
Georg Juretzko	17.10.	75	KKG
Michael Borutta	19.10.	65	KKG
Paul Schulz	20.10.	100	KKG
Dietfried Hartmann	20.10.	93	KKG
Björn Rabich	20.10.	45	KKG
Robert Gilnhammer	21.10.	60	KKG
Manfred Klöppner	24.10.	93	KKG
Jörg Raab	24.10.	60	KKG
Max Steiner	25.10.	92	KKG
Peter Burger	25.10.	65	KKG
Christoph Buchmann	26.10.	45	KKG
Peter Utsch	28.10.	70	KKG
Lucas Wolfgang Lauterbach	28.10.	35	KKG
Oliver Kobza	30.10.	55	KKG
Klaus Undeutsch	31.10.	80	KKG
November			
Josef Herzog	02.11.	65	KKG
Kai Heß	02.11.	60	KKG
Lorenz Schmidt	05.11.	75	KKG
Georg Bernhardt	05.11.	90	KKG
Christian Heindl	06.11.	65	KKG
Erwin Füll	06.11.	75	KKG
Felix Grondei	06.11.	50	KKG
Helmut Königsberger	09.11.	85	KKG
Bernd Göbel	12.11.	85	KKG
Peter Denk	13.11.	80	KKG
Karsten Schellin	14.11.	55	KKG
Philipp Kloubert	14.11.	40	KKG
Matthias Stauch	15.11.	65	KKG
Ernst G. Coqui	20.11.	95	KKG
Ulrich Hertkorn	21.11.	90	Stuttgart
Wolfgang Brüscke	22.11.	75	KKG

Georg Sebastian Mayer	22.11.	60	KKG
Nikolaus Habisch	22.11.	70	KKG
Ewald Brückl	22.11.	85	KKG
Manfred Paul	23.11.	85	KKG
Hans-Jürgen Hübner	24.11.	70	KKG
Hermann Hahner	27.11.	85	KKG
Andreas Fritsch	27.11.	45	KKG
Kurt Henne	28.11.	70	Stuttgart
Roger Blum	29.11.	45	KKG
Dezember			
Dr. Georg Greiss	01.12.	85	KKG
Franz Pfrengle	03.12.	70	Schwarzwald
Rainer Schwald	06.12.	70	Schwarzwald
Klaus Jungbauer	06.12.	85	KKG
Alexander Sollfrank	07.12.	60	KKG
Peter-Christian Graf von Bothmer	08.12.	85	KKG
Manfred Krines	16.12.	85	KKG
Heinrich Baderschneider	16.12.	70	KKG
Rainer Stoltefaut	17.12.	65	KKG
Christian Heerdegen	20.12.	55	KKG
Johann Weikl	21.12.	60	KKG
Albert Berghofer	21.12.	85	KKG
Toni Krüpf Ganz	22.12.	50	KKG
Marcus Schönfelder	30.12.	55	KKG

Wir gedenken unseren verstorbenen Kameraden

Sterbedatum	Name	Vorname	Alter	Sektion
14.02.2026	Dr. Ortlieb	Wolfram	65	KKG
03.11.2025	Marschoun	Heinz	87	KKG
27.01.2026	Greither	Josef	80	KKG
14.02.2026	Albrecht	Uli	87	KKG
19.12.2025	Hübler	Anton	55	KKG
24.02.2026	Müller	Georg	69	KKG
12.01.2025	Ambros	Rudolf	77	KKG
07.03.2026	Ritter	Herbert	76	KKG
09.02.2026	Drossart	Sigurd	90	KKG
30.04.2026	Linhardt	Peter	79	KKG
19.05.2026	Hackl	Georg	77	KKG
15.05.2026	Lieb	Helmut	90	KKG

Herausgeber und Versand:

Verband der Gebirgstruppe e.V.

Nonnerstr 27
83435 Bad Reichenhall
Tel.: 08651 / 7623802

Öffnungszeiten:

Mittwochs 10:00 Uhr – 15:00 Uhr

Redaktion und Design:

Hauptmann d.R. Christian Huber
Stabsfeldwebel a.D. Thomas Heintz

Homepage:

www.gebirgstruppe.org

E-Mail:

verband@gebirgstruppe.org

Druck:



Geschäftsführer: Richard Fuchs
Watzmannstraße 18
83410 Laufen
Telefon: +49 (0) 8682/1614
Email: info@fuchsdruck.eu

Social Media Auftritt:

<https://www.facebook.com/Gebirgstruppeorg>

https://www.instagram.com/verband_der_gebirgstruppe/

Hinweis:

Für eingesandte Unterlagen, wie Manuskripte, CDs, Fotos, Karten, Datenträger aller Art, wird keine Haftung übernommen.

Es besteht kein Anspruch auf Veröffentlichung.

Veröffentlichte Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder und sind nicht zwingend die Auffassung des Herausgebers und der Redaktion.

Das Recht auf Kürzungen sowie stilistische Änderungen behält sich die Redaktion vor.

Es besteht kein Recht auf Honorar und auch nicht auf Rücksendung unverlangter Beiträge einschließlich dazugehöriger Bilder und dergleichen.

Das Magazin des Verbandes der Gebirgstruppe e.V. erscheint vierteljährlich.

Für Mitglieder ist der Bezug der elektronischen Version im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Die elektronische Version wird als Link zum download vom Verband der Gebirgstruppe e.V. per E-Mail versandt.

Die Printversion ist für Mitglieder gegen einen zusätzlichen Kostenbeitrag für Druck und Versand von derzeit 15,00 Euro im Jahr erhältlich.

Das Magazin kann von Nichtmitgliedern zum Preis von 7,50 Euro je Exemplar (Ausland 8,50 €) gegen Vorauszahlung des Betrages bezogen werden.

Bankverbindungsdaten:

IBAN: DE 37 7109 0000 0100 3413 12
BIC: GENODEF1BGL

CARINTHIA®

ISOLATIONSBEKLEIDUNG

COMBAT GARMENTS

SCHLAFSÄCKE

REGENSCHUTZ

BIWAKZELTE

Made in Europe

**BUILT TO
PERFORM**

WWW.CARINTHIA.EU



1914
1918

1918



Tradition bewahren - Zukunft gestalten